

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

278 (29.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655742)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mt. 25 Pfg. resp. 1 Mt. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 278.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. November 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die „Nachrichten für Stadt u. Land“ kosten für Monat Dezember: für hiesige Abonnenten (einschl. Dienstadt u. c.) **35 Pfg. frei ins Haus**, für auswärtige Abonnenten (einschl. der Postgebühren) **40 Pfg. frei ins Haus**.

* Mordanschläge auf Kaiser und Reichskanzler.

Oldenburg, 29. Novbr.

Die düsteren Bilder jener längstvergangenen Zeit der Kaiserattentate werden gewaltsam vor unsern Blick gedrängt durch die Meldungen von — Gott sei Dank! — glücklich vertriehenen Mordanschlägen auf Kaiser und Reichskanzler. Der 11. Mai und 2. Juni des Jahres 1878, an welchen Tagen ein Hühner und ein Nihilist die feige Mörderhand gegen das geheiligte Haupt des damals 81-jährigen Kaisergreises erhoben, haben lange Jahre ihre düsteren Schatten zurückgelassen. Sie sind auch heute noch nicht vergessen; aber man vergräbt gern solche Erinnerungen, und nur, wenn sie durch ähnliche Thaten wachgerufen werden, blickt man zurück in die Vergangenheit auf solche Tage und Ereignisse, die unsere Saiten einst so schmerzlich erklingen ließen.

Etwas mehr als 15 Jahre sind jetzt seit jener Zeit in's Land gegangen, der alte Kaiser hat sich inzwischen zu den übrigen Helden dort oben verjüngt, und sein kraftvoller Entel, welchem schon in jungem Mannesalter die Zügel der Regierung vom Schicksal in die Hand gegeben, regiert sein Volk mit starker Hand und jener Hohenzollern-treue, welche begleitet wird von dem christlichen Bestreben, sein großes Volk zu lieben und glücklich zu machen, — eine schwere Aufgabe in einem so ausgebeuteten Staatswesen, wo naturgemäß die verschiedensten, völlig divergierenden Interessen zu berücksichtigen sind. — Und als gestern Nachmittag der Telegraph die Kunde zu uns trug, daß dieselbe feige Mörderhand, welches sich gegen den Reichskanzler aus dem Hinterhalt erhoben, ihren infernalischen Anschlag auch gegen den deutschen Kaiser geplant hatte, — da erfüllte unendliches Dankgefühl unsere Brust gegen Gott, der das Werk des Teufels so Schanden gemacht und den Kaiser gnädig behütet. — Wie die entsetzliche Bluttat von Barcelona, so sind auch die an den Kaiser und den Reichskanzler gerichteten verberberisch-wanzenartigen Sendungen von Orleans unabweisbar anarchoistisch Ursprungs. Aus dem Umstand, daß die Päckchen mit den Höllemaschinen aus Frankreich gekommen, kann man natürlich nicht irgendwelche Mitschuld der französischen Nation konstatieren wollen. Die Anarchisten haben keine Heimat und kein Vaterland, und bald hier, bald dort legt diese internationale Mordgesellschaft Zeugnis von ihrer entsetzlichen Thätigkeit ab, durch welche sie glaubt, die Welt und ihre Einrichtungen auf den Weg der „Verbesserung“ zu bringen. Es ist dies der Glaube des Wahnsinns, von dem die Anarchisten unheilbar befallen sind, und immer dringender tönt die Mahnung an das Ohr der Regierung Europas, die Anarchisten, welche das Bluturteil über Hoch und Niedrig aller Länder gesprochen, durch gemeinsames und rücksichtsloses Vorgehen auszuuroten.

Ein gnädiges Geschick hat den Kaiser und seinen ersten Ratgeber vor dem ihnen zugebachten Schicksal bewahrt, ein Opfer der Mordgier der Anarchisten zu werden. Jetzt, nun die Gefahr glücklich abgewendet, tritt sie uns erst in ihrer ganzen Größe vor Augen und mit stärkerer Inbrunst denn je steigt aus des deutschen Volkes Herzen das Gebet empor: Erhalte uns, Gott, den Kaiser und schirm' ihn auch ferner mit segnender Hand!!

Wir haben gestern Abend unseren Lesern bereits durch Extrablatt von dem gegen den Kaiser geplanten Anschlag Kunde gegeben. Wir wollen hier noch weitere Meldungen, die sich auf das Attentat gegen den Reichskanzler und den Kaiser beziehen, folgen lassen:

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Unter den vielen Briefen, welche für den Herrn Reichskanzler gingen, befand sich am Sonntag, den 26. d. Mts., ein Kästchen mit folgendem Begleitgeschreiben:

Neuere Adresse auf dem Couvert:

Prusse

Monsieur le General de Caprivi.
Grand Chancelier de l'Empire d'Allemagne
Chancelier d'Allemagne

Orleans
24. Nov.
93.

Berlin.

Wortlaut:

Orleans le 23. Novembre 1893.

A Monsieur le General de Caprivi,
Chancelier de l'Empire d'Allemagne.

J'ai l'honneur de vous envoyer, Monsieur le General, un échantillon de Graines de Radis d'une espèce étonnante, que l'on sème au mois de Décembre pour en avoir le produit au mois de Février, cette espèce ne Craind pas la Gelée.

Recevez Monsieur le General l'assurance de ma parfaite Consideration

Orleans Rue du Boutlong No. 17.
G. Dechanteau.

Deutsch:

„... Ich habe die Ehre, Ihnen Radisensamen von staunenswerter Wirkung zu übersenden, der, im Monat Dezember gesät, im Februar Früchte trägt, ohne zu erfrieren. ...“

Aus den Mitteilungen eines Berichterstatters lassen wir noch nachstehende Einzelheiten folgen:

Das Paket, welches die Höllemaschine enthielt, ist nicht ganz quadratisch und etwa 14 Centimeter lang. Als der Adjutant den verdächtigen Charakter der Sendung festgestellt hatte, rief er durch eine elektrische Klingel einen im Reichskanzlerpalais postierten Schutzmann herbei, der sofort den Reviervorstand, Polizeileutnant Gabaner, benachrichtigen mußte. Dieser traf sofort an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige Paket in seinen Gewahrsam. Auf der Wache des 37. Polizeiviertels wurde die Sendung zunächst in Wasser gelegt und später unter Hinzuziehung eines Wächtermachers vorsichtig geöffnet. Man brachte eine Höllemaschine hervor, die fast ebenso zusammengesetzt war, wie diejenige, die im letzten Sommer auf der Polizeiwache in Spandau explodierte. Der Bolzen, der eine gefüllte Patrone zur Entzündung bringen sollte, wurde auch hier durch Gummibänder zurückgehalten, die beim Öffnen der Umhüllung zerreißen und den Bolzen in Wirksamkeit setzen mußten.

Eine gleiche Sendung ist, wie schon gemeldet, an den Kaiser von Orleans aus geschickt worden. Aber auch hier erregte ein glücklicher Zufall rechtzeitig Argwohn und verhütete, daß die Höllemaschine, welche sich bereits im Zivilkabinett des Kaisers befand, im Wirksamkeit trat.

Die französische Botschaft ist von der Sendung in Kenntnis gesetzt und dürfte bei der Ermittlung des Täters hilfreiche Hand leisten. Die „Wost. Ztg.“ meldet, daß die chemische Untersuchung des Inhalts des fraglichen Kästchens noch nicht beendet ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich um Nitroglycerin und Schießpulver handelt. Ein Zweifel, daß es in der That auf das Leben des Grafen Caprivi abgesehen war, kann danach nicht mehr bestehen. Man nimmt an, daß der Abender des Kästchens unter den Reihen der französischen Chauvinisten zu suchen ist. Die von der politischen Polizei eingeleitete Untersuchung hat, wenn nicht besonders glückliche Zufälligkeiten mitwirken, im großen Ganzen wenig Aussicht auf Erfolg. Gegen die Vermutung, daß Orleans nur als Aufgabeort gewählt worden ist, um die Herkunft der Sendung zu verschleiern, sprechen mancherlei Umstände, so daß sich nach dieser Richtung die Untersuchung vor der Hand nicht bewegt.

In den Kreisen der französischen Kolonie in Berlin neigt man, wie uns selbst noch von dort gemeldet wird, der Ansicht zu, daß der Brief und das Paket nicht von einem Einwohner der Stadt Orleans herrühren, da die sozialen Verbindungen in Orleans derartige seien, um anarchoistische Attentate oder solche Versuche, wie hier vorliegen, aufkommen zu lassen. Wahrscheinlicher sei, daß Brief und Paket in Orleans nur aufgegeben wurden, um den wirklichen Ursprungsort zu verhehlen.

Nach Schluß der Redaktion erhalten wir in Bezug auf die Berliner Attentate noch folgende

neueste Telegramme:

HTB. Berlin, 29. Novbr. Die hiesigen politischen Kreise halten Orleans für den wahren Ursprungsort der gegen den Kaiser und den Reichskanzler geplanten Attentate. Der letztere konferierte wiederholt mit höheren Beamten der politischen Polizei. Die Untersuchung wird auf's energigste fortgesetzt. Auch in Paris wurden mehrere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen.

HTB. Paris, 29. Novbr. Hier wurden eine Anzahl Anarchisten, welche beim Ankleben revolutionärer Plakate überrascht wurden, verhaftet, worunter sich auch mehrere Deutsche befinden, welche man als die Urheber der Berliner Attentate ansehen will.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 29. November.

Die „Köln. Volksztg.“ berichtet über eine Unterredung, welche ein hervorragender sächsischer Parlamentarier mit Kardinal Rampolla gehabt, interessante Mitteilungen. Rampolla hat darin betont, daß der Papst niemals an eine gewaltsame Wiederherstellung früherer Zustände gedacht, derselbe werde nur friedliche Handlungen unternehmen. Als einzige Forderung werde hingestellt, daß die Katholiken allerwärts die römische Frage als ungelöst betrachten.

Zu dem Wandel der Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und dem bisherigen Afraner des „Berl. Tagebl.“ Herrn Eugen Wolf schreibt die „Tägl. Rundsch.“, daß der Nachfolger v. Soden, Herr v. Schele, Herrn Wolf wohlgefallen sei und ihm eine Einführung beim Reichskanzler verschafft. „Seit dieser Zeit ist Herr Wolf ein nichtamtlicher Berater des Herrn Reichskanzlers in kolonialen Dingen. Das Verhältnis zu seinem Blatte hat er gelöst.“

Auf Anordnung des königl. Landgerichts I. ist die Nummer 41 der Wochenchrift „Die Zukunft“ gestern konfisziert worden.

Ausland.

Italien. Zur Ministerkrisis wird aus Rom gemeldet: Der „Agenzia Stefani“ zufolge empfing der König gestern, Dienstag, Nachmittag Zanardelli und acceptierte mittels Decret von gestern die Demission des ganzen Kabinetts Giolitti. Der König beauftragte Zanardelli mit der Bildung des neuen Kabinetts; Zanardelli nahm den Auftrag an.

Frankreich. Einzelne Pariser Blätter weisen auf den bisher nie beobachteten Vorgang hin, daß der Präsident Carnot in Sachen der Ministerkrisis die Vicepräsidenten der Kammern zu Rate zog. Dieser Schritt scheine direkt gegen Casimir Perier gerichtet zu sein; überhaupt die Lösung der Krise zweifellos durch die immer deutlichere Rivalität Carnot's und Casimir Perier's um die Präsidentschaft der Republik erwirmt.

Großbritannien. Trotz behördlichen Verbots berieten die Anarchisten in London auf Sonntag ein Meeting ein.

Serbien. Neuer Staatsstreich in Serbien? Die „Köln. Ztg.“ teilt aus Belgrad mit, König Milans Geldmittel seien abermals erschöpft. Seit seiner Abbanfung habe er 3 1/2 Mill. verbraucht, so daß bei seiner völligen Mittellosigkeit und Verschuldung die radikalen Kreise befürchten, Milans werde abermals einen Umsturz wagen; um so mehr, als sich jetzt erst herausstellt, daß Milans kurz vor dem jüngsten Staatsstreich die Regenten aufforderte, sie möchten ihre Würden in seine Hände zurückgeben. Allelei unheimliche Gerichte durchschwirren die Luft, u. a. auch, daß Milans dem König angethan habe die Verfassung zu suspendieren.

Amerika. Das Ende des Bürgerkrieges in Brasilien ist noch immer nicht abzusehen. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro vom 23. Nov.: Im Fort Mitheron sind letzte Woche 200 Mann von den Regierungstruppen gefallen. General Saraba befehligt 6000 Mann bei Curitiba. Die Regierung läßt Santos versichern. Die Gefangnisse in Rio de Janeiro enthalten 800 Gefangene, darunter 50 Officiere und Soldaten. Die Batterie der Regierungstruppen schoß auf ein Boot mit einer weißen Fahne, worin sich ein britischer Officier befand. Der britische Gesandte protestierte dierhalb. — Nach einer Privatmeldung der „Times“ hat sich der Staat Para dem Aufstande angeschlossen. Die Regierung büßt damit bedeutende Einnahmen ein.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttner. Kattede: Herr Post-Expediteur Männich. Delmenhorst: F. Edelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. B. Scher.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe geneigte Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse für die Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 29. November.

Die Richtung der Südbahn. (Aus dem Münsterlande.)

Ein Eingeladener in dem Sprechsaal dieses Blattes bringt einen Artikel über die Richtung der Bahn Lohne-Geese, welcher die Linie über Holdorf befürwortet. In den mit dem Verhältnissen näher vertrauten Kreisen können Tendenz und Verfasser des Aufsatzes nicht verkannt werden; es ist aber von Wichtigkeit, daß auch in weiteren Kreisen ein unbefangenes Urteil über die Sache gefällt wird. Dazu möge die nachstehende geschichtliche Entwicklung des Bahnprojekts dienen.

Zur Zeit des Geh. Rat Virech lagen für die Fortsetzung der Bahn von Alshorn nach dem Süden drei Projekte vor, welche sämtlich auf genauer Vermessung und nivellistischer Unternehmung beruhten: die Chausseelinie, eine östliche und eine westliche. Der damalige Baudirektor war zur thumthastlichen Kostenersparung für eine Schmalspurbahn auf der Chaussee, fand damit aber trotz der großen Ersparung an Anlagekapital, welche durch vergleichende Anschläge dargelegt wurde, wenig Anklang. Die Linie wich nur in den bedeutenden Steigungen zwischen Steinfeld und Damme von der Staatschausee ab und hatte namentlich den Vorzug, daß die verkehrsreicheren Dörfern, Langförden, Becha, Lohne, Steinfeld, Damme, unmittelbar berührt wurden. Man scheute indessen die Belästigung des Fuhrwerksverkehrs durch die Führung der Bahn in so langer Strecke auf der Kaufstraße und glaubte vollends Anspruch auf Beibehaltung der normalen Spur zu haben. Die östliche Linie, um nur einige Punkte derselben zu fixieren, wollte den Bahnhof Becha in dem niedrigen Wiesenterrain östlich von der Wassermühle anordnen, den Höhenzug an der Chaussee rechts liegen lassen, in Lohne unter dem Krankenhaus sich etablieren und bis Steinfeld am Rande des Moores verlaufen und diese Lage bis zum Endpunkt Damme beibehalten, von wo aus eine weitere Verbindung mit der Köln-Mindener Bahn ohne wesentlichen Niveauwechsel gedacht war. Die westliche Linie plante, die Staatschausee links liegen zu lassen, im Uebrigen aber eine thumthastliche Anlehnung an die genannten Dörfern festzuhalten. So weit nach Westen zu gehen, daß das Kirchdorf Holdorf berührt würde, kam Niemandem in den Sinn, auch nicht den eifrigsten Kirchturnpolitikern dieses Ortes; dieser Gedanke war der „Lufflinie“ vorbehalten! Als das Stück Alshorn-Becha und später die Fortsetzung Becha-Lohne abhanteln wurden, hatte man sich nach reiflicher Erwägung für die Westlinie entschieden, in Becha und Lohne selbst sind heute auch diejenigen mit der Anordnung der Stationen einverstanden, welche früher die östliche Lage vertraten. Damit war auch für die Weiterführung die westliche Strecke mehr oder weniger gegeben und in Verbindung mit dem Plane der Durchführung nach Geese einseitig und einer Zweigbahn nach Damme andererseits wurde allgemein Handorf als der gegebene Punkt in der Gemeinde Holdorf und als Ausgang für die Linie nach Südosten und nach Südwesten angenommen. Noch kurz vor Abweisung der geraden Linie erklärte der Hauptinteressent von Holdorf, daß eine Station etwa bei der Ziegelei in Handorf an der Staatschausee und auf dieser von dem Kirchturn nur 3,2 km entfernt, alle berechtigten Wünsche befriedige. Da wurde wider alles Erwarten die Lufflinie abgesteckt und berührte die Bauerschaft Jhorst und das Kirchdorf Holdorf. Zwar erhob sich bei vielen Grundbesitzern, die durch die Durchschneidung ihrer Gütlandeiner höchst empfindlich betroffen sein würden, lebhafter Widerspruch, aber von anderer, interessierter Seite erblühte man plötzlich in dieser Führung des Zinkes Virech, durch welchen alle Richtungsfragen endgültig gelöst sein sollten!

Wie aber war diese Linie zu stande gekommen? Beruhte sie auf gründlicher Erörterung der Terrainverhältnisse und Ermittlung der lokalen Verkehrsbeziehungen? Mit nichten! Herr Geh. Rat Virech ist einmal über Lohne hinaus nach Süden gereist und zwar im Omnibus. Es ist zweifelhaft, ob er auf dieser Tour den Kirchturn von Holdorf von den Schenker Böden aus gesehen hat.

Nivellistische Aufnahmen hatten überhaupt nicht stattgefunden, so daß die Wägen von Handorf nach Damme über Berg und Thal ihrem Ziele zutreiben.

Die abgesteckte Linie war eben nichts anderes, als die Markierung der auf der Karte im Zimmer gezogenen Lufflinie im Felde; sie entsprach durchaus der Idee, die kürzeste Verbindung aufzuweisen, um die Strecke dadurch konkurrenzfähiger im Großverkehr zu machen. Dieser Gedanke, dessen abstrakte Berechtigung durchaus nicht bestritten werden soll, steht aber im Widerspruch mit den Interessen unseres Grundbesitzes, welcher eine i. g. Meliorationsbahn haben will und überzeugt ist, daß ihm nur für ein solches Unternehmen Opfer zugemutet werden können, welches ihm Abzug seiner Produkte und Bezug von Kunstböden und anderen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln dadurch ermöglicht, daß sie möglichst eng an die vorhandenen Verkehrsnetzepunkte sich anschmiegt und möglichst viel Gebiet anfließt. Für die gerade Linie ist der Kaufmann, der Zwischenhändler, der Fabrikant, welche darauf angewiesen sind, mit kleinen Frachtersparten zu rechnen, der Landmann ist zuzurechnen, wenn er nur in passender Nähe eine Bahnverbindung hat, mag sein Kleinvieh auch einige fremde Weichfrucht bis zum Markt bezahlen. Ganz naturgemäß waren es daher die bäuerlichen Kreise, welche sich der Lufflinie widersetzen, und es thut nicht nur, diese auf ihre wahren Interessen erst aufmerksam zu machen.

Der fast ausschließlich aus Bauern zusammengesetzte Amtsrat wählte bei dieser Sachlage einen Ausschuss, der nach eingehender örtlicher Beschichtigung und Anhörung der Interessenten einen Bericht erstattete, in dem unter anderen Varianten auch die Verchiebung der Linie mehr nach Osten, in eine passende Nähe von Steinfeld, empfohlen wurde. Nach

lebhafter Verhandlung wurden diese Anträge in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Charakteristisch aber ist die Art, in welcher der schwerwiegenden sachlichen Gründe des Ausschusses gegenüber der Holdorfer Standpunkt verteidigt wurde, nämlich mit der Behauptung, die Umseingesessenen und deren Vertreter seien garnicht berufen und noch weniger in der Lage, in der Frage der Linie eine Erklärung abzugeben, weil sie die Sache nicht verständen, das wüßten die Herren in Oldenburg beim Ministerium und in der Eisenbahndirektion weit besser, diese allein würden das Richtige finden. Jetzt, wo nach neuerer Prüfung diese Sachverständigen und maßgebenden Organe einer Verchiebung nach Osten nähertraten, heißt es, „ja Bauer, das ist ganz was anderes!“ Jetzt haben die Herren in Oldenburg plötzlich ihre Sachkunde eingebüßt und es muß agitiert werden, um die erte Linie wieder herzustellen!

Was in aller Kürze die sachlichen Gründe für die Verchiebung nach Osten betrifft, so erhält nicht nur die Gemeinde Holdorf, sondern sogar die Bauerschaft (Handorf gehört zur Bauerschaft Holdorf) eine Station in einer verkehrsreichen Dörfern, außerdem bleiben für den Westen der Gemeinde die Stationen Badbergen und Alshafen, die schon jetzt fleißig benutzt werden, wenigstens im Verhältnis zu dem nicht sehr entwickelten Verkehr der Gemeinde. Die Bauerschaft Jhorst ist überdies auch mit Steinfeld durch eine Chaussee verbunden. Die frequenteste Bauerschaft Gladderlohau liegt unmittelbar an Wellingshof und Neuenkirchen und hat dorthin ebenfalls direkte Chausseeverbindung. Die Zweigbahn nach Damme wird um die Entsehung Holdorf-Handorf abgeleitet. Die Stationen Holdorf und Jhorst würden für die Gemeinde Dinklage mit ihrem natürlichen Mittelpunkt und Verkehrszentrum in der Wief Dinklage wertlos sein und allenfalls einen kleinen Teil der südöstlichen Peripherie dem eigentlichen Marktplatz entfremden. Im übrigen wird Dinklage nach wie vor die Stationen Quatenbrück, Badbergen und Lohne aufsuchen, bis es eine eigene Bahnverbindung hat. Das große Interesse der Gesamtgemeinde Steinfeld braucht nur durch den Hinweis bewiesen zu werden, daß der Verkehr dieser bedeutenden Gemeinde zum größten Teil eher die Station Diepholz bezieht, als daß er sich nach Jhorst oder gar Holdorf wendet.

Die fertige Bahn wird das kurze Zwischenspiel der Luftlinie bald in Vergessenheit bringen!

*** Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog** hat einen längeren Urlaub genommen und wird vorläufig noch auf Schloss Panke verbleiben, da der Gesundheitszustand der Frau Erbgroßherzogin eine Rückkehr von Schloss Panke nach der Heideburg noch nicht gestattet.

*** Se Königl. Hoheit der Großherzog** geruhten, den langjährigen Inspektoren des Großherzoglichen Theaters Herrn Joseph Wehr als Hausverwalter des Theaters lebenslanglich mit einer Gehaltserhöhung und Pension anzustellen.

*** Die Petition gegen das Tabaksteuergesetz** (welche in unserer gestrigen Nummer unter „Weltlage“ abgedruckt ist), liegt auch in sämtlichen Wirtschäften der Stadt zur Unterchrift aus. Bereits bis gestern Abend waren zahlreiche Unterchriften aus allen Ständen erfolgt.

+ Singvereinsunterst. Das „Leipziger Musikalische Wochenblatt“, eine der geachteten Fachschriften, brachte in der Nummer vom 29. Juni 1893 eine Biographie von Frä. Clara Polscher, in der u. a. gelagt wird: „Große Anmut der Erscheinung, ein herrlicher Mezzosopran von bedeutendem Umfange und vollkommener Ausgleichung der Register, außerordentliches, durch großen Feinsinn in gewinnender Weise beherrschtes Temperament, eine ganz föhlich klare Aussprache — das sind die Vorzüge, welche Frä. Polscher zu einer ganz hervorragenden künstlerischen Erscheinung, zu einer der besten Konzertorganistinnen stempeln.“ Die junge Künstlerin, aus Berlin gebürtig, hat in ihrer musikalischen Laufbahn u. a. durch die berühmte Gesangslehrerin Frau Göge, durch Frau Moran-Olden und durch die großen Leipziger Dirigenten Arthur Niksch und Karl Reinecke Förderung genossen.

*** Turner-Feuerwehr.** Am vorgestrigen Abend fand in Papes Rekonstruktion die Jahresversammlung der Turner-Feuerwehr statt. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde vom Schriftwart Stolle vorgelesen und von den Anwesenden genehmigt. Der Adjutant Wieje erstattete sodann einen Jahresbericht für 1893, welcher hier Platz finden möge:

„Nachdem in Folge Beschlusses der ordentlichen Jahresversammlung vom 24. April d. J. das Rechnungsjahr unserer Wehr zugleich das Kalenderjahr geworden ist, umfaßt die gegenwärtige Berichterstattung nur einen Zeitraum von ca. 7 Monaten. — Diese Periode war für unsere Wehr ohne besondere Begebenheiten, weder hat ein Brandschaden stattgefunden, bei dem wir unsere Kräfte messen konnten, noch hat sich sonst etwas ereignet, was einer besonderen Aufzeichnung wert wäre. Der Mannschaftsbestand betrug Ende April 1893 137 Mann, seitdem traten ein 22 Mann, zusammen 159 Mann, dagegen traten aus 29 Mann, so daß gegenwärtig ein Bestand von 130 Mann, bestehend aus 107 aktiven Mitgliedern des Turnerbundes und 23 Freiwilligen, verbleibt. Der Zugang von Mitgliedern in unsere Wehr im Verhältnis zum Zugange in den Oldenburgischen Turnerbund ist nach wie vor gering geblieben. Seit April d. J. wurden in den Turnerbund aufgenommen ca. 130 Mitglieder, wovon sich 22 Mann, d. i. 1/6, für die Feuerweh meldeten. — Ein regeres Interesse für unsere Wehr ist sehr erwünscht, um so mehr, weil die Mitgliedschaft in derselben durchaus keine besonderen Opfer an Zeit erfordert. Übungen wurden abgehalten: 1) am 4. August 1893 mit einer Beteiligung von 80 Mann; 2) am 25. Oktober 1893 mit einer Beteiligung von 103 Mann. Letztere Probe hatten wir gemeinsam mit dem südöstlichen ersten Aufzuge. Die durchschnittliche Beteiligung an den Übungen war geringere wie im Vorjahre. Der Unterstufungsband von den Bränden zu Schaden kommenden Mitgliedern ist seit der letzten Hauptversammlung unverändert geblieben und beträgt Mk. 1908,06 nebst den laufenden Zinsen vom 31. Dezember 1892. Das Kapital ist bei der Oldenburgischen Spar- & Leihbank hier auf halbjährige Kündigung belegt. Das betreffende Kontobuch befindet sich in Händen des Adjutanten. Der erste Zug ist in diesem Herbst mit einer dreiteiligen Sackleiter, welche ihren Platz auf der Spitze gefunden hat, berichtet worden. Für die Stahlmeister und

anderen ist dieses Gerät sofort zur Hand und kann die Leiter für den ersten Angriff eines Brandes eventuell von großer Bedeutung sein.

Wir haben wiederum 3 Jubilare zu verzeichnen, welche auf eine 25jährige Thätigkeit in der freiwilligen Feuerweh zurückblicken. — Diese Jubilare sind: der freiwillige Feuerweh zurückblicken. — Diese Jubilare sind: der freiwillige Feuerweh zurückblicken. — Diese Jubilare sind: der freiwillige Feuerweh zurückblicken.

Schlaummeister: Vollmann.
Baumster des 2. Zuges: Reinecke.
Sektionsführer und früherer Adjutant: Siedenburg.

Diesen Herren sei an dieser Stelle herzlichster Dank für ihre ausdauernde Treue. Uns geben sie ein treffliches Vorbild.

Wie in früheren Jahren, so auch dies Mal, richtet der Verwaltungsrat an die Mitglieder der Wehr die bringende Bitte, der Feuerweh treu zu bleiben und dieser Treue durch eifrigen Besuch der Proben und durch ausdauernde Pflichterfüllung bei etwaigen Bränden kräftigen Ausdruck geben zu wollen. Die gemeinnützige Aufgabe, für die Wohlfahrt der Stadt thätig sein zu können, muß uns alle mit Eifer erfüllen und wir müssen betonen, daß wir einer ebenen Sache dienen. In dieser Erkenntnis wird die Wehr nach besten Kräften weiter streben.“

Zu den Verwaltungsrat wurden hierauf gewählt als Hauptmann: Hauptmann v. Gruben, als Adjutant: Baubeamter Wieje, als Zugführer des 1. Zuges: Schneiderrath, Neuber, als Zugführer des 2. Zuges: Häckelstr. Wöning, als Zugführer des 3. Zuges (Weiterbildung): Wilmacher, Wehling junr., als Strahlmeister des 1. Zuges: Klemmermeister Wüller, als Schlauchmeister: Rindfleischler Vollmann. Der Hauptmann v. Gruben sprach dann im Namen der Wehr den drei genannten Jubilaren den Dank und die Anerkennung für ihre Treue im Dienste und ihre unermüdete Thätigkeit bei Bränden und Proben aus und knüpfte daran den Wunsch, daß auch die übrigen Genossen nicht laß werden möchten in der Arbeit und Aufopferung, wenn es gelte, Leben, Hab und Gut des Nächsten zu schützen und zu retten. In das dargelegte noch stimmte die Versammlung freudig ein. Als ein äußeres Zeichen der treuen 25jährigen Thätigkeit überreichte der Hauptmann dann den Jubilaren eine Gedächtnisinsigne. Auch dem bisherigen Zugführer des 3. Zuges, Lehrer Nigbers, der eine Wiederwahl nicht hatte annehmen wollen, sprach der Hauptmann für die geleisteten Dienste in der Wehr den Dank aus. Nach Beendigung dieser Hauptversammlung begann die ordentliche Hauptversammlung des Turnerbundes.

*** Hauptversammlung des Turnerbundes.** Am Montag Abend folgte auf die Jahresversammlung der Turner-Feuerweh die ordentliche Hauptversammlung des Turnerbundes. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde genehmigt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Feststellung der Rechnung für 1. Mai 1892/93. Die Ausstellungen der Neuvoten laoren von Seiten des Turnrats beantragt und wurden dann mit den verschiedenen Bemerkungen und Erläuterungen die Rechnung festgestellt. Der Turnungsband zur Abtragung für die schwebende Schuld betrug 1434,04 Mk. Der Antrag des Turnrats, 350 Mk. zur Zurückzahlung für 70 Anteilsscheine à 5 Mk. zu verausgaben, fand die Zustimmung der Anwesenden. Die Auslösung der Aktien geschah am Schluß. Ferner sind 1000 Mk. nach dem Kontrakte abzutragen. — Der Vorschlag für das kommende Jahr 1894 wurde darauf beraten und festgesetzt. Fortan läuft nämlich das Rechnungsjahr vom 1. Jan. bis zum 31. Dez. Die Einnahmen und Ausgaben wurden mit 3618,60 Mk. bestimmt. Von den Ausgaben von 3618,60 Mk. sind 3115 Mk. für den laufenden Betrieb festgesetzt und 503,60 Mk. für den Turnungsband bestimmt. Diefelben Neuvoten, welche die obengenannte Rechnung revidiert hatten, hatten sich auch der Wäse unterzogen, die Rechnung über die Anfertigung, Aufstellung u. der Wäse des Sprechers durchgesehen. Es verbleibt noch ein Ueberschuß von 160,98 Mk. Ueber die Verwendung desselben ist noch kein Beschluß gefaßt worden, er wird vorerst als besonderer Posten vom Kassenvart abgetrennt werden. — Der Sprecher erstattete dann seinen Bericht über das verfllossene Jahr und kamte zu aller Freude der Anwesenden hervor, daß wieder ein erfreulicher Zuwachs stattgefunden hat. Im Durchschnitt haben pro Abend 106 Mann geturnt. Die Hauptereignisse im verfllossene Jahre sind das Kreisturnfest in Fierburg, wofür unser Verein 8 Sieger aufzuweisen hatte, und das Erlösungsfest. Turnfahrten sind gegen früher weniger veranstaltet worden, es haben 3 stattgefunden und zwar die Kofsfahrt auf einen ganzen Tag nach Berne und die halbtägigen Turnfahrten nach dem Banerhofseeholz und durch den Hasbruch nach Gruppenbüchen. Die Beteiligung war jedesmal eine recht hohe und es herrschte eine frohe und lustige Stimmung unter den Teilnehmern. Der Sprecher gab am Schluß seines Berichtes der Hoffnung Ausdruck, daß unser Turnerbund auch fernhin wachsen und gedeihen möge und der Wert und die Wohlthaten geregelter Leibesübungen immer mehr erkannt werden zum Wohle und Besten der heranwachsenden Jugend und des ganzen Vaterlandes. In den Turnrat wurden gewählt als Turnwart: Lehrer Nigbers, Aktuar Dimelund und Schriftführer Jochet, als Sprecher: Baudirektor Popping, als Schriftwart: Lehrer Stolle, als Zugwart: Hauptpatent v. Gruben und als Kassenvart: Baubeamter Bifchoff. Buchhalter Späth wurde als Stellvertreter des Zugwarts bestimmt. Kassenvart der Reisparkasse ist Bifchoff; er teilte der Versammlung mit, daß ein Gutshaus von 228,54 Mk. in der Kaffe sei. Bibliothekar ist Oberstabsarzt des Turnerbundes Hartmann. Garderobewart sind die Kaufleute Grossmann und Stoll. Das Ehrengeld wurde in feiner beschriebener Zusammenlegung wiedergebracht. Ueber die Abhaltung einer Weihnachtsfeier ist ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt worden.

*** Hebeseeische Erbschaft.** Es giebt hier viele Personen, welche Wertens heißen, und dürfte für diese eine Notiz aus der in Adelaide erscheinenden „Münsterischen Zeitung“ Interesse haben, welche folgenden Wortlaut hat: „Vor kurzer Zeit fand man einen Deutschen, namens Johannes Wertens, in einer nicht weit von Barnambord belegenen Güte tot auf. Er galt für einen armen Mann, doch fanden sich beim Durchsuchen seiner Taschen 9 Pfd. Steel, 10 Schill. bares Geld, ein Goldflüßchen und ein Bankbuch über 41,000 Mk. in seinem Besitz vor. Der Verstorbene war 63 Jahre alt und ist im Jahre 1853 aus dem Hannoverischen in Münsterlingen eingewandert. Da er hier keine Verwandte hinterläßt, hat sich das deutsche Konsulat seiner Sache angenommen.“

*** Fortuna** scheint Oldenburg in diesem Herbst außerordentlich reich mit Gewinnen der Braunkohlener Lotterie zu bedenken. Nachdem wir erst vor kurzem von zwei nach hier gekommenen namhaften Gewinnen berichten konnten, sind jetzt abermals 2/10 von 10,000 Mk. nach hier geflossen

Die Beglückten sind Handwerker. Außerdem hat ein in einem hiesigen photographischen Atelier beschäftigter Gehilfe gestern Abend die Nachricht erhalten, daß auf die von ihm gelieferte Nummer das große Los gefallen sei. Der glückliche junge Mann gab dem ihm die Depesche bringenden Boten sofort

Weihnachts-Anzeiger der „Nachrichten für Stadt und Land.“ Wir machen die geehrte Geschäftswelt noch einmal darauf aufmerksam, daß es im eigenen Interesse der Herren Interenten liegt, die für die „Weihnachts-Anzeiger“ der „Nachrichten für Stadt und Land“ bestimmten Inserate möglichst frühzeitig aufzugeben. Die „Weihnachts-Anzeiger“ erscheinen als besondere Beilagen der „Nachrichten für Stadt und Land“, jedoch sie also mit dem Blatte ein Ganzes bilden, pünktlich am 2., 9., 16. und 23. Dezember. Wir bitten, die für die „Weihnachts-Anzeiger“ bestimmten Inserate jedesmal spätestens am Tage vor ihrem Erscheinen, und zwar bis spätestens nachmittags 4 Uhr aufgeben zu wollen; wir sind nur dann in der Lage, besondere Wünsche der geehrten Interenten in Bezug auf Platzierung, Ausstattung der Inserate u. zu berücksichtigen.

Die Oldenburgische Landes-Viehversicherung soll, wie wir erfahren, bereits einen Viehbestand von über 200,000 Mk. versichert haben, wozu noch nachträglich neue Anmeldungen hinzutreten. Nicht zahlreich sollen außerdem die täglich einlaufenden Anfragen sein, nach welchen unsere Landwirte über dieses oder jenes Ausmaß wünschen. Aus welchen Teilen des Landes die Versicherung für die Folge am meisten in Anspruch genommen wird, darüber läßt sich z. Bt. noch nichts Bestimmtes sagen. Soviel dürfte jedoch gewiß sein, daß das seitens unserer Landwirte geschaffene Institut sich zu einem dauernden und gegenwärtig entwickelnden wird, zum Nutzen unserer gesamten Landwirtschaft. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, unseren Oldenburgischen Landwirten und denjenigen, die ihren Viehbestand zu versichern gedenken, dringend zu empfehlen, dieses nur bei unserer jetzigen Landesviehversicherung zu thun, indem den Versicherten hier volle Garantie geboten wird, nicht überteuert zu werden. Ausdrücklich soll hierbei jedoch bemerkt werden, daß die Oldenburgische Landesviehversicherung, den bereits seit langen Jahren im Lande bestehenden sog. Kaufpässe, Stutenversicherungen u. dergleichen Konkurrenz machen will, denn diese Versicherungen haben größte Vorteile, wo sie bestehen, ihr gegenwärtiges Wirken hinlänglich bewiesen. Es bleibe daher ein jeder, der bei einer derartigen Versicherung versichert hat und mit der Einrichtung (in erster Linie in Bezug auf Art und Höhe der Schadenersatzung, Beitrag der zu zahlenden Prämien u.) zufrieden ist, ruhig in einer derartigen Versicherung. Die Landwirte derjenigen Bezirke aber, in denen diese kleiner, auf Gegenwärtigkeit beruhenden Viehversicherungen nicht bestehen, seien hiermit auf die Oldenb. Landes-Viehversicherung ganz besonders aufmerksam gemacht.

Allgemeine Christenversammlung der Stadt Oldenburg. In der am letzten Sonntag im „Erdinger Hof“ hier selbst abgehaltenen Generalversammlung der Allgemeinen Christenversammlung der Stadt Oldenburg wurden für die statutenmäßig auszuführenden Vorstandsmitglieder die Herren Buchhändler H. Wiltmann, Dienstadtamt H. Mecht und Fabrikant H. Heinen gewählt bzw. wiedergewählt und zum Rechnungsanschluß, welcher die diesjährige Rechnung zu prüfen hat, sind die Herren Fabrikant J. M. Janßen, Wertmeister W. S. Rambow und Bureaugehilfe C. Schwabe beauftragt. Ferner wurde beschlossen, daß jeder Mitglied, der um die Monatsbeiträge (§ 59 des Statuts) angemeldet werden mußte, 30 Wfr. Beiträge zu zahlen habe. Vom Vorlande bezw. vom Kassierer werden alsdann einige interessante Mitteilungen aus der Zeit des Geschäftsbetriebes vom 1. Januar bis 30. September d. J. gemacht, u. a. sind rund 40,600 Mk. vereinnahmt, 37,800 Mk. verausgabt und sind bis dahin etwa 1300 Mk. Ueberzugs zu verzeichnen. Die Mitgliederbewegung ist wie alljährlich auch in diesen 9 Monaten ziemlich bedeutend gewesen, der Bestand war zu Anfang des Jahres 2181, hinzugekommen sind durch Neu- und Ummeldung 3180, während 2292 abgemeldet sind, so daß ein Zuwachs von 888 stattgefunden hat. Im ganzen gehören Ende September 3069 Mitglieder, davon 2679 Männer und 390 Frauen der Kasse an. Jede An- und Abmeldung läuft viermal durch die Bücher. Nach dem Kranzenbuch waren 808 Kranke, 9 Wochenbettunterstützungen und 24 Sterbgebühren ausbezahlt. Wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung zur Kasse haben in diesem Jahre bis jetzt sechs Abworteiger folgende, teilweise recht empfindliche Kosten zu zahlen gehabt, es mußten nach § 8 des Statuts für Aufwendungen rechnungsmäßig Mk. 44.—, Mk. 20.08, Mk. 18.48, Mk. 2.91, Mk. 68.83, Mk. 33.55 bezahlt bzw. der Kasse zurückzuerstatten werden und z. Bt. stehen noch einige Strafzahlungen aus gleichem Grunde aus. Namen wurden aus Mangel nicht genannt, möchte doch kein Arbeitgeber die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung veräumen, um sich vor Schäden zu hüten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß im Jahre 1891 in Deutschland 6,530,513 Personen in den gesetzlichen Krankenkassen versichert waren. Derselben haben in 2,397,826 Erkrankungsfällen für 40,798,620 Krankheitsstage Krankengeld erhalten. Die Ausgabe der Kassen für Krankheitspflege bezifferte sich pro 1891 zusammen auf 89,548,781 Mk.

Der Verein „Erholung“ hielt gestern, am Tage von Beaune la Rolande, einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Tanzfranzösischen ab. Während der Ausführungen, dem ersten Teile, wurde dem Direktorium des Vereins das Extrablatt der „Nachrichten für Stadt und Land“ behängt, in welchem das von Orleans auf Se. Majestät

den Kaiser und den Reichskanzler Grafen Caprivi beachtete Attentat bekannt gegeben wurde. Der Vorstand des Vereins nahm Veranlassung, infolge dieser Nachricht das Programm zu unterbrechen, betonend, daß zwar der Verein „Erholung“ ein politischer Verein nicht sei, derselbe sich aber immerhin berufen fühle, Gott dem Herrn zu danken, daß er in gütiger Gnade ein böswilliges Attentat abgelenkt habe von Deutschlands Kaiser und dem ersten Ratgeber desselben. Aus dieser Veranlassung mit Dank gegen Gott brachten die Anwesenden ein Hoch aus auf Deutschlands Herrscher und auf das deutsche Reich.

Bei der heutigen Stadtratswahl zerpflanzten sich die Stimmen wegen der verschiedenen Kandidatenlisten, die da mehr als sonst aufgestellt waren, ganz erheblich. Es wurden für die neun ausstehenden Stadtratsmitglieder auf drei Jahre, sowie für den verstorbenen Fabrikanten Beck auf zwei Jahre folgende Herren neu bzw. wiedergewählt:

1. Klasse:	
*Oberlandesgerichtsrat Tenge	mit 749 Stimmen,
Medizinalassessor Sirube	„ 386 „
Landgerichtsrat Demer	„ 308 „
2. Klasse:	
*Buchhändler Wiltmann	mit 680 Stimmen,
*Kaufmann Joh. Wofz	„ 738 „
Kaufmann Aug. Willers	„ 326 „
(Adorierstraße 5)	
ferner für zwei Jahre:	
Kaufmann Mabeling	„ 280 „
3. Klasse:	
*Maurermeister Brandes	mit 391 Stimmen,
Wirt Heinr. Heiners	„ 362 „
Maurermeister B. J. Doffen	„ 291 „

Anmerk.: Die mit einem Stern versehenen Namen sind die der wiedergewählten Stadtratsmitglieder.

Kleine Notizen. Der Diebstahl von Weißbrot scheint hier wieder an der Tagesordnung zu sein. Mehrere Anwohner des Heiligengeistviertels vermißten in den letzten Tagen das ihnen vom Bäcker vor die Thür gelegte Brot. — Der Hauptgewinn der Turnhallenbau-Lotterie des Donnerstagsverein Turnvereins ist auf die Nummer 2718 Herrn Restaurateur Weisig hier selbst gefallen. Der Gewinn besteht aus einem Sofa mit Sofatisch. — Der widerliche Anblick eines total betrunkenen Franzosens wurde gestern Abend Passanten der Damerstraße zu Teil. Die Frau hatte es sich in dem Schmutz der Straße bequem gemacht und konnte erst durch das energische Auftreten einiger Personen veranlaßt werden, ihren merkwürdigen Ruheplatz zu verlassen. Derselbe wurde per Wagen nach ihrer Wohnung nach Geverfen geschafft. — Einen bedauerlichen Ausgang nahm gestern ein in Bürgerfeld abgehaltene Schladtsfest im Kleinen. Ein dortiger Arbeiter hatte am Sonntag Morgen geschlafen und gestern war man nun mit der Zubereitung des Schweinefests soweit geblieben, daß abends die ersten Würste auf dem Feuer brodelten. Zu einer bestimmten Stunde hatten sich die Frauen und Kinder der Nachbarschaft eingefunden, um den ihnen zukommenden Tribut, wie es auf dem Lande üblich ist, von Nachbars Schwein in Empfang zu nehmen und würde die Qualität desselben an Ort und Stelle Proben angustieren. Der wichtige Moment des Abnehmens des großen Würstels vom Herd war gekommen und zwei Frauen waren hülfereit genug, statt der ermittelten Hausfrau das Geschäft zu übernehmen. Leider sollte diese Bereitwilligkeit verhängnisvoll für sie werden. Bei Abnahme des Reifels trat der eine Henkel des Topfes aus und die ganze siedende Brühe ergoß sich über die Füße der beiden Frauen, während der übrige Inhalt des Reifels fließend und Wurst, teils in die Wfde, teils auf den Herd fiel. Ziemlich schwer verlegt mußten die Frauen in ihre Wohnung geschafft werden, wo man später ärztliche Hilfe aus der Stadt requirierte.

Osternburg. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl wurden gewählt: Landmann D. Freitag, Osternburg (423 St.); Landmann Joh. Stolle, Bimmerstedde (420 St.); Glasmacher und Landmann W. Neuge, Drielenmoor (411 St.); Maurer H. Jochen, Osternburg (401 Stimmen); Assistent W. Kühne, dal. (401 St.); Maurer Joh. Wandfcher, dal. (244 St.); Bäckermeister H. Neumann, dal. (238 St.); Bäckermeister W. Becker, dal. (246 St.); Eisenbahnwerkstätten-Vormann Wolnefamp, Drielenmoor (237 St.) und auf 2 Jahre Landmann Ad. Wiltens, Osternburg (422 St.).

Buntfärbungen. 28. Nov. Necht lebhaft wird hier zur Zeit wieder die Verlegung unseres Amtes und Amtsgerichts von Elmwürden nach Nordenham erörtert. An der Spitze der Agitation für diese Verlegung stehen die Ortshaupten Nordenham und Alens, während sonst im Amtsbezirke fast sämtliche übrige Ortshaupten bzw. Gemeinden für die Beibehaltung des Amtes z. in Elmwürden sich aussprechen. Die Sache liegt zur Zeit dem Landtage vor. Hoffentlich spricht derselbe sich dafür aus, daß Amt und Amtsgericht in Elmwürden verbleiben. Wie wir weiterhin erfahren, wird bereits in nächster Zeit dem Landtage eine Petition eingegeben, in welcher derselbe um Befreiung des Amtes z. an dem jetzigen Orte gebeten wird.

Lohne. 28. Nov. Die Neuwahl des hiesigen Gemeinderats fand gestern statt und ergab folgendes Resultat: 1. Fabrikant Clobius-Lohne, 141 Stimmen; 2. Zeller A. Bröjunge-Lohne, 147 Stimmen; 3. Zeller B. Weverberg-Bröjunge, 144 Stimmen; 4. Zeller A. Nordlohne-Nord-

lohne, 146 Stimmen; 5. Zeller A. Krogmann-Nordlohne, 85 Stimmen; 6. Zeller M. Deterting-Märghendorf, 146 Stimmen; 7. Zeller G. Tappeln-Südlohne, 144 Stimmen. Außerdem erhielten noch Zeller Göttsche-Schellhove 62 und Kaufmann Wilhelm-Lohne 7 Stimmen.

Als Ergänzungsmitglieder wurden gewählt: 1. Zeller J. Nachhütte-Bocken, 147 Stimmen; 2. Müller H. Ulbers-Lohne, 147 Stimmen; 3. Tichter A. Zumbraegel-Lohne, 144 Stimmen; 4. Zeller Fr. Gr. Sieberding-Lohne, 106 Stimmen; 5. Zeller M. Zumbraegel-Meise-Brägel, 145 Stimmen; 6. Zeller J. Heiding-Bröjunge, 147 Stimmen.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes.

Erweiterung auf den Artikel gez. Kl. in Nr. 276 Jres. gesch. Blattes. Mit aller Aufmerksamkeit haben wir die Artikel, die wir über den Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes geschrieben, nochmals gelesen. Wir finden darin auch nicht die leiseste Andeutung, die besagten könnte, wir hätten jemals behauptet, der Topfplatz bilde den Mittelpunkt des Verkehrs in Oldenburg. Wir haben die Lage des Amtes, den Bauplan, zum Geschäftverkehr der Stadt und zu den einzelnen Teilen des Amtes in Entfernungen u. gezeichnet. Die Zahlen, die hierbei gutage getreten sind, mögen, wie es scheint, den Gegnern der Regierungsvorlage sehr unbecquem sein, sie zu widerlegen hat noch keiner vermocht.

Die Berechnung, die der Herr Kl. aufstellt, ist, wie er auch zugibt, geradezu aus der Luft gegriffen und ohne jede Grundlage, hat also keinen realen Wert. Warum stellt er sie denn auf und zieht irrtümliche Schlüsse daraus auf die Belastung der Steuerzahler? Niemand, der später auf dem Amtsgericht Geschäft hat, verliert 30 Minuten gegen früher und nur wenige Steuerzahler können sich ihren Verdienst mit 100 Wfr. pro Stunde berechnen. Die Lage des neuen Gebäudes beschreibt der Herr Kl. in grellen Farben mit folgenden Worten: „weit entfernt von jeglicher Hauptstraße, am Ende lumpiger Niederungen und verdeckt hinter dem schon durch seine Bestimmung abschredenden Untersuchungsgefängnis“; in Wirklichkeit muß es heißen: Das Amtsgericht wird erbaut an der Verlängerung der Elisabethstraße, an einer der schönsten Straßen Oldenburgs, an der das Augusteum, nur schon große Privatgebäude und das Landesgerichtsgebäude bereits errichtet sind; angrenzend an letzteres folgt das neue Amtsgerichtsgebäude und schließt sich an dieses das Palais des Prinzen Georg. In keiner Straße kann das Ansehen des Staates durch die äußere Erscheinung seiner Bauwerke besser zur Geltung gebracht werden, als gerade hier, wo alle Bauten, sowohl an der breiten Elisabethstraße, als auch von dem gegenüberliegenden Schloßgarten zur richtigen Wirkung kommen. Hinter diesen großen monumentalen Staatsgebäuden liegt die Gefängnisanlage; der Neubau an dieser Straße bietet noch den Vorteil, daß in Zukunft der hiesige Gefangenentransport — der fast regelmäßig vor dem Palais des Großherzogs einen kleinen Anlauf veranlaßt — durch die Straßen der Stadt vermieden wird.

Der langen Nebenluzer Sinn in allen Artikeln, die für und wider geschrieben sind, gipfelt in dem Satze: „Schafft einen Bauplan im Herzen der Stadt, auf dem ein Monumentalbau von ca. 70 Mtr. Straßenfront und genügender Tiefe Luft und Licht hat.“ Glaubt jemand einen so großen Platz im Herzen der Stadt unter 150—200 Tausend Mark erwerben zu können? Wir bezweifeln es.

Am dunklen Wall, von der Mottenstraße ab bis zum „Kaiserhof“, die Häuser anzulaufen, wird wohl kaum mit weniger Kosten zu erreichen sein und dem Wünsche des Herrn Kl. nach würdiger Repräsentation auch nicht entsprechen, da der Wall dunkel und die Wallstraße eng ist. Die Geschäftsleute würden zum größten Teil noch viel weniger zutreffen sein, als mit dem Platz an der Elisabethstraße, da eine Verhinderung des Verkehrs zu Gunsten des nördlichen Teiles der Stadt noch in viel größerem Maße stattfinden und nicht zu vermeiden wäre. Alle Passagen vom Bahnhof würde durch die Osterstraße gehen und die Bewohner des nördlichen Teiles des Amtes würden die Mitte der Stadt nicht zu berühren brauchen.

Wir fragen schließlich nochmals, wer will die Kosten für den Ankauf eines Platzes tragen, das Land wird sich schwer dazu verstehen, da ein günstiger Bauplatz ohne Kosten zu Gebote steht.

Landgemeinde Oldenburg.

Ueber die Gemeinderatswahl, welche morgen, Donnerstag, von 2 bis 5 Uhr in Weizen's Bierhaus stattfindet, verläutet bisher garnichts, nur hört man im Dfen murren, daß viele, die gegen die Bahnanlage stimmten, nicht wiedergewählt werden sollen. Darüber herrscht in der ganzen Gemeinde Einverständnis, daß der Gemeinderat aus 9 Personen aus der weiblichen und 9 Personen aus der östlichen Landgemeinde bestehen muß und also diesmal 6 Mitglieder aus dem Dfen und 3 aus dem Westen zu wählen sind, doch glaubt man vielfach, daß es wohl jetzt geraten ist, solche Personen zu wählen, welche unbedingt für die Lösung der großen, unbecommen liegenden Landgemeinde sind. Je länger dieselbe hinausgeschoben wird, desto größer ist der Schaden für beide Teile. Im übrigen darf wohl der Wunsch auf wege Wahlbeteiligung ausgesprochen werden, und daß solche Männer gewählt werden, welche unabhängig sind, also namentlich nicht zu viele Wirtseute, da bei Abstimmungen großer Projekte sehr oft das Selbstinteresse in den Vordergrund tritt.

Aus dem Dfen der Landgemeinde schlagen wir folgende Herren vor: Hausmann Joh. Hüllmann-Gehorn, Hausmann Wilhelm Gramberg-Donnerschwe, Hermann Weiners, Haussohn in Dmitede, Landmann Joh. Wempe-Gohseide, Landmann vor Mohr-Adorff, Landmann Gerhard Wölken sen., Bornhorst. X.

Flensburg. 28. Nov. Heute Nachmittag sind im hiesigen Hafen zwei Drittel der ganzen Mole und zugleich eine vier Meter tiefe Straßenecke verjunken. Die Senkung dauert fort. Der Schaden ist unberechenbar.

Anzeigen.
120 Ulmer
Münsterbau-Loose
spielen Sie gratis
mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichnis, wenn Sie noch vor dem 12. Januar Mittags einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franco versendet.
Der Vorstand: Karl Boffinger
Stuttgart, Güttenbergstraße 2.

Holzverkauf zu Mansholt.
Nafede, Hausmann Chr. Voedecker
zu Mansholt läßt am
Dienstag, den 5. Dezember er.,
mittags anfangend,
300 gehauene Eichen, Eschen, Buchen
und Weißbuchen, Schiffs-, Wagen-,
Wagen-, Schwellen- und sonstiges Nutz-
holz,
auch viele Haufen Brennholz
öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet
G. Hagendorf, Auktionator.

Günstiger Verkauf.
Ein hübsch belegenes, ca. 15 Minuten vom
Mittelpunkt der Stadt Oldenburg entferntes
schönes **Wesitum** soll Alters- und kränklich-
halter preiswürdig verkauft werden. Es besteht
aus einem zweistöckig massiv gebauten Wohn-
haus mit allen Bequemlichkeiten, großem
Stall für 6 Pferde, nebst Hofräumen und
großem ertragreichen Garten mit massiver
Mauer umgeben. Ein Teil des Gartens
eignet sich zu 2 Bauplätzen nach der Straße
gelegenen. Das Wesitum eignet sich zu jedem

Geschäft, sowie auch für einen Proprietär,
welcher angenehm in der Nähe der Stadt
Oldenburg leben will.
Gefl. Offerten unter R. 100 vermittelt die
Expedition d. Bl.
Rofrup. Der Unterzeichnete beabsichtigt
200 Stämme Eichen-, Bau-, Schwel-
und Wagenholz, sowie 1200 Tannen auf
dem Stamm, gutes Bau- und Grubenholz,
unter der Hand zu verkaufen.
J. D. Budden.
Zweelbäte. Zu verk. ein schönes Kuh-
fals. **Wwe. Schulz,** Bremerstr. 68.

Der Saison-Ausverkauf

beginnt

Freitag, den 1. Dezember.

Durch Uebernahme des von mir bereits avisierten Mäntellagers einer Berliner Damen-Mäntel-Fabrik bin ich in der Lage, frische moderne Mäntel von tadellosem Schnitt und aus modernen gediegenen Stoffen gearbeitet, zu

derartig billigen Preisen zu verkaufen, wie sie bisher noch nicht geboten worden sind und wie sie nur ein großes, konsumfähiges

Special-Geschäft

zu bieten vermag.

Sämtliche Mäntel in meinen Schaufenstern sind mit Preisen versehen u. gewähren ein Bild

der fabelhaften Billigkeit.

Die Preise sind gegen Barzahlung.

Hermann Wallheimer.

Oldenburg.

Heiligengeistsrasse 30.

Wegen anderweitigen Ankaufs will der Kaufmann M. Dreiser zu Osterburg, Cloppenburgstraße, sein daselbst an bester Lage, gegenüber der Kirche, belegenes Haus mit großen Keller- und Bodenträumen, in welchem er ein nachweislich gut rentierendes

Kolonial- und Kurzwarengeschäft

betreibt, zum 1. Mai n. J. verkaufen oder vermieten.

Edo Meiners, Aukt. in Oldenburg.

Beckhausen. Der Landmann W. Wochring läßt am Sonnabend, den 10. Dezember cr., nachm. 1 Uhr, in seinem an der Chaussee belegenen Bische

150 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz, 150 Edelkannen und Föhren, Balken, Unterbölder, Kammstühle und Sparren, sehr langes Holz, öffentlich meistbietend, mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

E. Hagendorf, Auktionator.

Echtes Kulmbacher Bier,

20 Flaschen für 3 M., empfiehlt

J. Willers,

innerer Damm Nr. 9.

1 St. Güter, 1,4 Stal. u. Andal., gute Beier, 92er, bill. zu verk. Donnerstags abends 7 Uhr.

Herold Jäger,



Fabrik sämtlicher Musikinstrumente und Saiten,

Markneukirchen.

Neu illustrierte Preisliste versende umsonst.

Soeben erschienen: 24 Kinderlieder

von Gustav Fischer,

Direktor des Grossherzoglichen Theaters.

Mit reizenden Illustrationen

gezeichnet von Otto Försterling. Preis brochiert M 2.—, fein gebunden M 3.—. Musik und Text dieser Lieder passen sich dem kindlichen Gemüte aufs Beste an und empfiehlt sich das Buch vermöge seiner prächtvollen Ausstattung ganz besonders als Fest-Geschenk.

Verlag von A. E. Fischer, Bremen.

Rinderdärme,

sehr fest und weiß, empfiehlt billigst H. Weinberg, Johannisstr. 9.

Langestrass 89.

Dänische

Fisch = Großhandlung.

Von täglich eintreffenden Sendungen empfehle heute in prachtvoller Ware:

Großer Schellfisch Pfd. 25 bis 30 \$, große Schollen Pfd. 23 \$, Bratfischollen Pfd. 20 \$, H. Tarbutt Pfd. 40 \$, Seezunge Pfd. 80 \$, Steinbutt Pfd. 80 \$, Zander Pfd. 75 \$, große Stinte Pfd. 20 \$, H. Kurrhahn Pfd. 20 \$, Brat-Seringe 4 Stück 10 \$, 20 Stück 40 \$, Granat Pfd. 20 \$, ferner: echte Krebs-, Fett-Bückinge Stück 6 \$, Dhd. 65 \$, Bahnhüte 1,40 \$, Kieler Fett-Bückinge Stück 5 \$, Dhd. 55 \$, Wahnhüte 1,25 \$, echte und Delikatess-Sprott, See-Alal, Seelachs, Schellfisch, Silber-Nal billigst.

Adolf Blumenthal.

Nachwege. Empfehle meinen angeführten Stier zum decken. E. Stullen.

Billig zu verkaufen eine Kinderbettstelle und eine Tellerborte, so gut wie neu.

Eversten, Hauptstraße 26.

Zu verkaufen ein Paar Kaninchen, große Rasse, sechs Monate alt.

Eversten, Hauptweg 26.

Wohnungen.

Zu vermieten ein freundliches, möbl. Zimmer nebst Kammer. Grünestr. 11.

Zu vermieten ein Pferdestall. Grünestr. 11.

Zu vermieten 3. 1. Mai eine schöne sep. Oberwohnung a. d. Lindenstr. Mietpreis 300 M. Näheres Langestr. 31.

Ich wohne jetzt **Cäcilienplatz 4,** im Nolte'schen Hause. J. A. Calberla.

Zu belegen und anzuleihen gesucht. Oldenburg. Zu belegen verschiedene Kapitalien zu 3 1/2 und 4 Prozent.

Joh. Clausen, Nittl., Mottenstr. 2, oben.

Ganßhausen. Eine junge, gut genährte, zur Milch unbrauchbar gewordene Kuh ist am Sonnabend, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in H. Müller's Hause gegen Barzahlung verkauft worden.

D. G. Degen.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht. Ein j. Mädchen von auswärt., welches den Haushalt erlernen will, findet freundliche Aufnahme und Familienanschluss in einer Beamtenfamilie ohne Kinder. Vergütung nach Uebereinkunft.

Frau Betriebs-Dir. Eigendorf, Bremen, Linienstraße 12.

Mädchen, welche sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat und zuletzt im Hotel die Küche 2 Jahre allein führte, sucht auf Ostern 1894 anderweitig Stellung.

Gest. Offerten erbeten unter G. H. 70 postlagernd Oldenburg.

Vor Brake. Suche zu Mai 3 Knechte, zwei zum Milchverkauf und einen für die Landwirtschaft. F. F. Schaffen.

Auf gleich ein Stundenmädchen oder Frau. Amalienstr. 12, Ecke der Kanalstr.

Zwischenhau. Gesucht zum 1. Mai f. S. eine Großmagd gegen guten Lohn. Näheres bei Heinje I.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Entlaufen ein grauer Schäferhund. F. S. Precht, Donnerstagsweg, Hochfelderweg.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 30. November 1893. 28. Vorstellung i. Ab.

Cornelius Wolf. Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 1. Dezbr.: „Fidelio.“ Sonnabend, 2. Dezbr.: Gastspiel des ital. Posschauspielers Herrn Fritz Remond vom königl. Hoftheater in München. „Die Großstadtluft.“ „In Civil.“

Genpe Edgar v. Waldow } Fritz Remond.

Beilage

zu № 278 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 29. November 1893.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 28. November 1893.

Am Bundesratslich Reichskanzler v. Caprivi und die Minister v. Boetticher, v. Rajadowski, Bronsart v. Schellendorf, Miquel und Gellmann.

Reichskanzler Graf Caprivi wird bei seinem Eintritt in das Haus von den Mitgliedern des Bundesrats und verschiedenen Mitgliedern des Hauses wegen des glücklich vereitelten Attentats beglückwünscht.

erste Beratung des Etats

pro 1894/95 fort.

Finanzminister Miquel: Nachdem gestern schon mehrfach auf die Mittel und Wege zur Deckung der Kosten für die Militärvorlage hingewiesen ist, halte ich es im gegenwärtigen Augenblick für nötig, einige allgemeine Betrachtungen hier vorzutragen, um klar zu legen, aus welchen Erwägungen die verbündeten Regierungen die betreffenden Vorlagen eingebracht haben. Ich schließe dabei vorweg die Frage aus, ob das Reich formell beauftragt ist, direkte Steuern von den Reichsangehörigen zu erheben; ich persönlich, das habe ich hervor, ich persönlich bin der Meinung, daß ein staatsrechtliches Hindernis dafür nicht vorhanden ist. Gleichwohl ist aber die Einführung einer solchen direkten Steuer im gegenwärtigen Moment unangängig und unüberführbar. Der größere Teil der Bundesstaaten erhebt gegenwärtig direkte Steuern in Form einer Einkommensteuer, eine Reihe jedoch und darunter bedeutende, kennt eine Einkommensteuer nicht, sondern hat das Prinzip der Realsteuern. Man wäre ein Weg der, eine direkte Reichseinkommensteuer in Form von Zuschlägen zu der Einkommensteuer der Einzelstaaten zu erheben. Das ist, wie gesagt, unmöglich, weil eine Einkommensteuer in einzelnen Bundesstaaten nicht existiert. Sie müßten also diese Staaten erst zwingen, eine Einkommensteuer einzuführen, und das wäre ein Eingriff in das innere Wesen der Einzelstaaten, der sich mit der Reichsverfassung des föderativen Staatensystems nicht verbinden läßt. Würden Sie bei den anderen Staaten solchen Zuschlag erheben, so wäre das auch ungerath, weil kein einheitliches System der Einkommensteuer in diesen besteht. Außerdem, was würde dann noch für die Einzelstaaten an Einnahmequellen übrig bleiben? Sodann ist noch Folgendes zu erwähnen: In Preußen z. B. zahlen die Einkommensteuer freiwillig ja auch die Reichen, aber 97 pCt. aller Steuern liegen auf den Steuerlasten zwischen 900 bis 8000 M. Einkommen, belaufen also hauptsächlich die Mittelklassen. Da ist doch eine indirekte Zusatzsteuer für das Reich einer weiteren direkten Belastung der Mittelklassen vorzuziehen. Einem Familienvater fällt ein Zuschlag zur Einkommensteuer doch schwerer, als einem jungen Mann der Umstand, daß er für dasselbe Geld nur vier statt fünf Cigaretten rauchen kann. Daher glaube ich auch, daß Sie schwer eine Steuer finden werden, welche weniger die minder leistungsfähigen Schichten trifft, als unsere Vorschläge. Namentlich lag da auch der Gedanke nahe, auch den Wein zu besteuern, der doch in geringerer Maße von den Winderwerbshabenden getrunken wird. Man hat eine Wehrsteuer vorgeschlagen. Auf den ersten Blick hat diese ein sympathisches Geßicht, aber bei genauerer Erwägung hat sie schwere Bedenken. Man würde doch die Wehrsteuer für die Wehrlosen auch nach dem Vermögen der Eltern bemessen müssen, nach deren Einkommen. Und da entstehen wieder dieselben Schwierigkeiten wie bei einer Reichseinkommensteuer. Auch wäre hier wie dort ein kolossaler Einschätzungsapparat von Reichswegen nötig. Weitere Schwierigkeiten würden sich ergeben, weil man die Wehrsteuer doch auch nach dem Maße der etwaigen Arbeits- und Erwerbsfähigkeit der Wehrlosen bemessen müßte. Deshalb empfindet man die Wehrsteuer auch da, wo sie eingeführt ist, als etwas Mangelhaftes. Daher bleibt uns nichts übrig als die Deckung der Kosten durch indirekte Steuern. (Hört! Hört! links.) Auch einer Erbschaftsteuer trat in den Einzelstaaten ein einstimmiger Widerspruch entgegen. In Preußen ist u. a., und das mit Recht, der Erbschaft erhoben, daß sie, wenn sie hoch ist, außerdem Decedenten, Accedenten und Ehegatten trifft, eine der drückendsten Steuern ist; ich spreche das mit vollem Bewußtsein aus. In der Regel wird die Lage der Kinder durch den Tod der Eltern schlechter, und nur in einer Minderzahl, wo das Vermögen groß ist, wirkt die Steuer nicht drückend, und durch eine solche Steuer würde auch wieder der Mittelstand am schwersten getroffen werden. Sagen Sie mir Steuern, durch die man mehr als durch die von uns vorgeschlagenen die bemittelten Klassen trifft. Die Tabaksteuer, wie sie vorgeschlagen, macht den innern Tabakbau frei, entlastet den kleinen Tabakbauer unendlich im Wesen und trifft den Tabak nach dem Werte. Sie wirkt nicht so wie die, ich möchte sagen, brutale Gehirnssteuer, eine kleine Konsumabnahme mag stattfinden, daß aber eine große Abnahme eintreten wird, kann auch nicht durch übertriebene agitatorische Behauptungen bewiesen werden. Das Geforderte des Reichs an Steuern, die 56 Millionen, werden Sie jedenfalls nicht decken können ohne Heranziehung des Tabaks, zudem werden Sie in einem Lande, in dem Sie die Nahrungsmittel versteuern, der Besteuerung eines solchen Genussmittels nicht widerstreben können. Auch ist der übermäßige Verbrauch an Tabak schädlich. (Geheuerkeit.) Sodann haben manche Tabakinteressen selber erklärt: so schlimm, wie man es darstellt, ist die geplante Tabaksteuer gar nicht. (Aufe: Na! na!) Vorläufig halte ich mich an den Gedanken, daß die erforderlichen Summen werden gedeckt werden müssen durch zweckmäßige Beschlässe des Reichstages, der für eine geordnete Weiterentwicklung des Reiches eben verantwortlich ist, als die verbündeten Regierungen.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Drei Punkte will ich vorweg kurz berühren. Zunächst muß ich Verwahrung einlegen gegen den Ruf der Ehrenrede, welcher den dem Kaiser auf seinen Reisen bereiteten Empfang als Zustimmung des Volkes zu der Militärvorlage auslegt. Mit demselben Rechte hätte man das Jubeln der Menge als Sympathieäußerung zu den neuen Steuer-vorlagen bezeichnen können. Das Volk hat nicht acclamiert zu freitragenden Regierungsmaßnahmen, sondern es hat den Kaiser begrüßt als obersten Repräsentanten des deutschen Gemeinwesens und seiner Freude Ausdruck gegeben, daß er in seiner Mitte erscheint. In einer Zeit, wo so manches vorkommt, was geeignet ist, den monarchischen Gedanken zu untergraben, sollte man sich hüten, ihn zum Repräsentanten einseitiger Regierungsmaßnahmen zu machen. Nun noch einige Worte über den Spielersprozeß. Auch ich habe den Eindruck, daß es unter den jüngeren Offizieren tausende giebt, deren Lebenslauf dem entspricht, was wir aus den Schriften des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke kennen gelernt haben, die einfach und bescheiden mit geringen Mitteln ein anständiges Leben

führen und darauf bedacht sind, ihre freien Stunden wissenschaftlichen Forschungen zu widmen. Wenn es anders wäre, wie hätten wir denn im Parlamente so viel hochgebildete und in ihrer Lebenshaltung durchaus tadelfreie Generale kennen lernen können! Aber man darf doch nicht glauben, daß die in Hannover aufgetretene Kalamität sich nur auf die 45 als Zeugen benannten Offiziere beschränkt. Das Uebel ist weiter verbreitet. Der Herr Kriegsminister hat sich gebündelt, daß nicht von den Kasschspielern die Rede gewesen ist, aber über sie hat das Gericht urtheilt, sie haben ihre Strafe bekommen, sie waren auch Privatpersonen, während die Offiziere sich in öffentlichen Stellen befinden. Der Herr Kriegsminister scheint der Ansicht zu sein, was geht den Reichstag die Arme an. Die Arme wird sich selbst zu helfen wissen. (Kriegsminister Bronsart nicht zustimmend.) Aber in Geldsachen geht die Arme den Reichstag sehr viel an, mitunter mehr, als es uns lieb ist. Auch für das Institut in Hannover sind 140,000 M. in den Etat eingestellt. Die Sache geht uns auch an, weil unsere Angehörigen in der Arme ihrer Dienstpflicht genügen und weil wir glauben, daß Offiziere, deren Gemüther durch die wilde Leidenschaft des Spiels zerrüttet sind, eine schlechte Gewähr dafür geben, daß sie die Ausbildung der Rekruten ohne Mißhandlung betreiben. Welchen Eindruck hat es auch im Lande gemacht, daß einer der Väter dieser schlecht erzogenen Offiziere, der selbst in Hannover als Zeuge vernommen war, unmittelbar darauf in der Provinzialstunde gegen die Zügellosigkeit der Arbeiter eiferte! (Sehr richtig! links.) Die öffentliche Meinung regt sich auch dagegen auf, daß die kompromittierten Offiziere Regimentern angehören, die Bürgerliche streng von dem Eintritt ausschließen, und ferner darüber, daß kurz nach dem Prozeß einer dieser Offiziere zu einer Ehrenentlassung herangezogen ist. Der Minister Miquel hätte gestern in seinen sozial-realistischen Ausführungen diese Spielwelt und die staatliche Förderung derselben durch Lotterien und Totalisator verurteilen sollen. (Beifall.) Betreffs der Steuervorlagen können wir es uns leicht machen und sagen: Ihr habt neue Steuern notwendig gemacht, nun geht auch selber zu, wie Ihr Euch herausstellt, aber allein schon der Umstand, daß die Lasten nicht zu drückend und ungerath verteilt werden, verpflichtet uns, dabei nicht unthätig zu sein. Die Forderung liegt Ihnen ob, wir werden aufpassen, daß die Massen nicht zu sehr bedrückt werden. In Betracht kommt namentlich zweierlei: 1) Deckungsstellen für die Heeresorganisation und 2) was darüber hinaus gefordert wird; für das Heer kommen nach dem Abtrieb durch den Antrag Huene 9 Millionen und ferner 10 statt 7 Millionen in Abzug, die erst später fällig werden, also nur 46 Millionen. Was wollen wir uns wegen der später fälligen 10 Millionen jetzt schon die Köpfe zerbrechen? Nach den Ausführungen des Ministers scheint man auf die Forderungen über die Deckungsstellen hinaus verzichtet zu haben. Wir würden uns darüber freuen. Er scheint herausgefunden zu haben, daß der Reichstag für Bewilligung der weiteren 40 Millionen keine Neigung hat. Gegenüber den geistigen Ausführungen des Schatzreiters betraf der natürlichen Entwidlung der späteren Einnahmen und Ausgaben hat sein Vorgänger sich in der Militärkommission verhalten, daß eine Verbesserung über die Steuervorlagen der vorigen Session hinaus eintreten würde. Die uns hierüber vorgelegten Tabellen sind das werthvollste, was aus der Militärkommission herausgekommen ist. Die 114 Millionen Mehreinnahme bis 1898/99, nach Herrn von Waldhorn, war keine leicht hingeworfene Annahme, sondern durch Erwägungen wohl begründet. Die Annahme der Mehreinnahmen z. B. aus der Postverwaltung, an Zuckerversteuerung u. s. w. weniger als übertrieben angesehen werden, als gestern der Schatzreiter erklärte, daß die Einnahmehöherung schon jetzt relativ erheblich sei. Also liegt für uns kein Grund vor, etwas zu beschaffen, was später nur möglicherweise gebraucht wird. Das wäre das Gegenstück von einer parhamen Wirtschaft. Man scheint nur 40 Millionen Vorrat schaffen zu wollen für künftige neue Ausgaben. Und wenn Sie mehr eintreiben, als Sie brauchen, werden Sie uns dann Steuern erlassen? Wir sind daher nicht gewillt, neue Steuern zu gewähren! Und wir werden dies immermehr thun, ehe nicht die bestehenden Steuerprivilegien abgehafft sind. Unsere ganze gewerbliche Lage hat sich nach meiner Ansicht nur nicht gebessert, weil immer neue Erwerbssteuern neue Steuern beunruhigt werden. Dem gegenüber weise ich auf den Einnahmewachst z. B. in Preußen aus den Einnahmen. In sieben Monaten haben sich 50 Millionen gegenüber einem Minus von 30 Millionen im Vorjahre Mehreinnahmen ergeben. Auch sonst ist die preussische Finanzlage nicht so schlecht, als man es hier im Interesse des Reichsfinanzreformplans hinstellt. Dabei schließt der vorliegende Etat, abgesehen von den Kosten für die Heeresvorlage, für die Einzelstaaten trotz manderlei für dieses Jahr besonders ungünstiger Umstände mit einer Verschlechterung von nur 9 Mill. M. ab. Es würde gar nicht schwer fallen, durch richtige Abstriche und richtige Einstellung der Einnahmen den Etat so zu gestalten, daß derselbe nicht mit einer Verschlechterung von 9 Millionen, sondern mit einer Verbesserung in gleicher Höhe für die Einzelstaaten abschließt; so wären Abstriche bei der Marine gut möglich. Der Marinechef hat gestern die Kritik Bebel's über die Panzerschiffe gleichsam als persönliche Beleidigung der Schiffe aufgefaßt (Geheuerkeit) und dieselbe gleich zu der Aufforderung benutzt, wenn uns die alten Klassen nicht mehr passen, Geld für neue zu bewilligen. Abg. Bebel hat aber das ganze System der großen Panzer kritisiert und daß diese übergroßen Schiffsmaschinen ungewinnlich sind. Der Meinung ist man auch in weiteren Kreisen und im Auslande. Hinter dem Kreuzer, den wir diesmal bewilligen sollen, scheint mir die unglückselige Kreuzerflotte zu stehen, die wir so oft abgelehnt haben. Ich möchte nun zu den Kolonialausgaben, namentlich für die Kolonialtruppen. Abg. Frey hat gestern die Sympathie dafür im Lande ausgeführt. Mit Sympathien allein ist es aber nicht getan, es muß Geld zur Ausführung da sein. Abg. Frey wünschte jedoch gegen die Kolonialschulden die allmähliche Verminderung der Reichsschuld. Ich halte den Gedanken eher für einen Rückschritt, als für einen Fortschritt; da wir noch lange hauptsächlich für Heereszwecke auf Reichsanleihen angewiesen sein werden, ist es verkehrt, mit der einen Hand neue Obligationen auszugeben und alle mit der andern zu tilgen, so lange die Notwendigkeit existiert, Anleihen aufzunehmen.

Nach Richter spricht Minister von Rajadowski: Die Selbstständigkeit der Finanzverwaltung des Reichs ist empfehlenswerth. Nach Lage der Verhältnisse sind neue Steuern nötig, die namentlich bei Zugrundelegung des Reformgesetzes einen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Bisher sei die Verteilung der Ueberschüsse nur Kalkulationsarbeit, jetzt soll der Reichstag ent-

scheiden, das entscheidende Wort mitzusprechen haben, das früher auch Richter's Verlangen entsprach. Entschieden juristisch muß ich die Unterstellung Richter's, daß die Regierung künstlich eine Unterbilanz schafft, um neue Steuern durchzuführen, das nicht der Fall ist, beweist die früher von Richter oft gethane Aeußerung, daß die bestehenden Steuern für die steigenden Bedürfnisse unzureichend seien. Bei der Auflage der Kartoffeln bauenden Landwirtschaft sei die Spiritusvergrütung („Niesobgabe“) nicht aufzuheben, sonst wäre der Wein vieler Brennereien und ein noch größerer Zug ländlicher Arbeiter nach den Städten unaussprechlich. Schuldenentilgung wird jeder Commune zur Pflicht gemacht. Die Sache liegt für das Reich nicht anders.

Minister Miquel empfiehlt die Steuervorlagen und Reformgesetze nochmals zur Annahme als friedlichen und billigen Ausgleich mit den Einzelstaaten.

Caprivi verläßt den Saal. Abg. Frege (son.) spricht die Bemuthigung darüber aus, daß Caprivi dem infernalischen Attentat entgangen sei. Danach verläßt sich das Haus auf morgen.

Aus aller Welt.

Breslau, 28. Novbr. Ein Zimmergeßelle forderte in der Wohnung eines heftigen Zimmermeisters von diesem Arbeit. Dabei zog er alsbald ein geladenes Terzerol hervor und schlug mit dem Griff der Waffe den Zimmermeister nieder, welcher die schwere, jedoch nicht tödtliche Wunden erlitt. Nachdem der Attentäter das Terzerol weggenommen hatte, erhob er ein Messer gegen das hingekommene Dienstmädchen des Ueberfallenen, ohne jedoch davon Gebrauch zu machen. Schließlich entfloh er aber und stellte sich bald darauf der Polizei.

Bosen, 28. Nov. In den Provinzen Bosen, Ost- und Westpreußen herrscht die Influenza außerordentlich stark. In vielen Fällen tritt Lungenerkrankung hinzu. Die Krankekranken weisen außerst hohe Krankheitsraten auf; in manchen industriellen Betrieben fehlt der viele Theil der Arbeiter.

London, 27. Nov. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Montreal zufolge ereignete sich dort und in der Umgegend heute Mittag ein überaus heftiges Erdbeben, wie es in Canada noch nicht vorgekommen ist. Die Einwohner ergriffen die Flucht ins Freie. Menschen wurden nicht getödtet. Der Gebäudeschaden ist sehr beträchtlich.

Newyork, 27. Nov. Die „Newy. H.-Z.“ schreibt: Vor 30 Jahren war Adrian Van Sinderen einer der geachteten Anwälte der Stadt. Als solcher wurde er im Jahre 1864 zum Verwalter des von einem gewissen Wm. Lawrence hinterlassenen, auf 100,000 Doll. geschätzten Vermögens ernannt, hatte aber bis zum Jahr 1889 nur 35,000 Doll. an den Erben gezahlt. Letztere gingen nun gerichtlich gegen ihn vor und es stellte sich heraus, daß Van Sinderen gegen 65,000 Doll. unterschlagen hatte. Er beauptete zwar, das Geld sei bei dem Erwerb von Grundbesitz, das er im Interesse der Erben kaufte, verloren gegangen, konnte aber gar keine Beweise dafür vorbringen, und als eine auf Diebstahl lautende Anklage gegen ihn erhoben wurde, flüchtete er. Vor einem Jahr nun kam die Nachricht, daß Adrian Van Sinderen in East Newyork geflohen sei; die betreffende Todesanzeige erschien auch in mehreren Blättern. Nun stellt sich heraus, daß jene Todesanzeige fingirt war, Van Sinderen im Geheiß noch lebt und sich wahrscheinlich in Berlin aufhält. Es sollen Schritte angebahnt werden, die deutsche Regierung zu bewegen, Van Sinderen auszuliefern, obgleich in dem Vertrag zwischen beiden Ländern Diebstahl nicht zu den Verbrechen zählt, für welche Auslieferung angeordnet ist.

Wer trifft das Rechte?

(9) Roman von Hermann Heiberg. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Vor der bleichen, in Trauerkleider gehüllten Marianne La Croix stand der Doktor Theodor Kranach. Seine Wangen waren rüthig, aber sein Herz zitterte. Nun sah er sie wieder, schöner noch als vordem, mit jenem edlen Ausdruck in dem zart geschnittenen Gesicht, der ihn sie einst mit Marie Antoinette in ihren jungen Jahren hatte vergleichen lassen. Und Kranach verglich auch die erste übermüthige Begegnung, die zwischen ihnen stattgefunden, mit der heutigen. Wie rauh war alles anders geworden!

Ueber Nacht hatte sich der Sturm erhoben und das schöne Gebilde der Natur geknickt. Etwas Angstliches, Scheues trat dann und wann in ihre Augen; ihr Geiß lag in Furcht und Bangen, sie zitterte wie ein körperlich Kranker, einer, der Schlaganfällen ausgelegt ist, vor der Wiederholung des Entsetzlichen.

Sie ließ zunächst den Arzt sprechen, daß um seinen Rath und Richtete sich sichtlich auf, als er ihr erklärte, daß sie sich keinerlei Sorgen hinzugeben habe.

„Wenn Sie wirklich einmal lachen statt zu weinen, was hat's denn auf sich, mein liebes Fräulein? Sie wissen vielleicht, daß die Wein- und Lachmuskeln nahe beieinander liegen, es ist also nur ein unregelmäßiger, rein mechanischer Vorgang.“

„Aber Leopold wird sich jedesmal entscheiden, er wird sich grauen wie beim erstenmal, und mir schaudert vor mir selbst, wenn ich die Töne höre!“

„Es mag sein, ich begreife es, aber Sie beide müssen daran festhalten, daß jedes Leiden Unbequemlichkeiten mit sich führt, und daß es weit Schlimmeres giebt. Im übrigen vermag der Wille viel — wohl alles. Soweit Sie merken, daß etwas Sie erregt, nehmen Sie Ihre ganze Energie zusammen, sich dem nicht hinzugeben. Suchen Sie Ihre Gedanken dann auf etwas anderes zu lenken.“

„Nun ja, ich will's versuchen. Ich danke Ihnen von Herzen, lieber Herr Doktor.“

Sie reichte ihm mit einem bezaubernd lebenswüthigen Ausdruck die Hand, und Kranach fand bewegt das Haupt. Ihr Blick und der Ton ihrer Stimme berührten ihn tief, er bedurfte keiner ganzen Kraft, um nicht weichen zu werden, nicht zu verrathen, was in ihm vorging. Aber als er unter

solchen Empfindungen nun eine Bewegung machte, sich zu verabschieden, schloß's in ihr auf, sie hielt ihn zurück und sagte:

„Noch eins habe ich auf dem Herzen, was ich Ihnen sagen möchte, eine Bitte ist's, eine vielleicht große, schwer erfüllbare. Bleiben Sie Leopold und mir der Freund, der Sie bisher waren, lieber Herr Doktor.“

Sie sah ihn fast demüthig an, und da er nicht gleich antwortete, fuhr sie fort: „Da ich weiß, was in Ihnen vorgeht, so bin ich mir auch bewußt, welche Anforderung ich an Sie stelle. Aber ich vertraue der Hochherzigkeit des Mannes, den ich neben Leopold und meinem verstorbenen Vater auf dieser Welt am meisten —“

Sie sprach nicht aus, und weil sie stockte, verschärfte sich der Inhalt ihrer Worte, die Kranach so sehr ergriffen, daß er sich zu ihr herabneigte und einen langen, seine Bewegung ausdrückenden Kuß auf ihre Hand drückte.

„Ich habe den guten Willen, Fräulein Marianne, mich Ihnen beiden unbefangen zu geben, wie früher. Ob es mir gelingt wird, vermag ich nicht zu sagen, deshalb kann ich auch kein Versprechen geben. Aber eines möchte ich berichtigen. Meine Gefühle der Freundschaft blieben dieselben, und daraus ergeben sich auch Pflichten, die ich zu jeder Zeit im Umfang meiner Kräfte üben werde.“

Da in diesem Augenblick Ines in's Zimmer trat, wurden sie unterbrochen, und Kranach nahm nach Wiederholung seiner ehelich empfundenen Beileidsworte wegen des unerwarteten Todesfalles Abschied.

Als er gegangen, jagte Ines: „Welch' einen herrlichen Kopf hat dieser Mensch! Aber der reiselose Körper, den er so schlecht hält, und die Füße! Wie schade, daß er so wenig Wert auf sein Aeußeres legt.“

„Ich seh's nicht, es fördert mich nicht,“ entgegnete Marianne, „denn sein Herz ist so gut und sein Sinn so edel, daß man ihn bei jeder neuen Begegnung lieber gewinnt.“

„Er soll aber gar nicht sehr solide sein, Du. Ich hörte neulich, er wäre so heruntergekommen, daß er oft nichts zu essen habe.“

„Es wird wohl etwas Wahres daran sein, aber es giebt Menschen, die einen Uebergangsprozeß durchzumachen haben. Zu ihnen gehört Kranach. Ich glaube, daß er den alten Noth aus- und einen neuen angezogen hat. Jedenfalls verlor er bei seinem Leichsinn nicht sein Selbstgefühl und seinen Stolz; solche Menschen gehen nicht unter.“

„Leopold ist mir doch lieber, auch Bulton interessiert mich von den drei Freunden mehr, als dieser formlose Doktor. Uebrigens soll er sehr nahe Beziehungen zu der schönen Frau von Elchen haben, — ihren Gesinnung begreife ich freilich nicht recht, — und schon lange erwartet die Welt, daß sie sich heiraten. Ihr Kuß verdrängt auch nicht lange mehr dieses Koffetierens mit unverheirateten Herren, die sie mit besonderer Vorliebe in ihren Kreis zieht. Er ist schon gefährdet.“

„Wie Leopold mir sagt, mit vollem Unrecht. Sie ist nur ein wenig emanzipirt. Er schildert sie als eine durchaus vornehme Natur, deren Lebenswandel wenigstens bisher un-tadelhaft war. Aber schon aus dem wechselnden Sinn für gänzliche Einhängigkeit und geräuschvolles Leben ergibt sich, daß sie kapriziös ist. Sie thut nur das, was ihr behagt, und kann es sich erlauben, da sie reich und unabhängig ist.“

Ines erwiderte nichts mehr, sie zog die Schultern und sah melancholisch vor sich hin.

„Ich könnte immer weinen, so traurig bin ich, Marianne! An nichts anderes vermag ich zu denken, als an Papa, und mit seinem Fortgang ist mir, als sei überhaupt alle Lebensfreude dahin. Ich denke bisweilen, ich möchte weit, weit fort! In einem fremden Lande würde ich wieder glücklich, in anderer Luft, angeregt durch neue Bilder und Menschen. Etwas grenzenlos Unbefriedigtes drückt mich neben dem Schmerz um ihn —“

„Dir fehlt Beschäftigung, eine Thätigkeit,“ schob Marianne teilnehmend ein.

„Ja, das ist's vielleicht,“ rief das blasse Mädchen, und ihre Miene veränderte sich. „Was meinst Du, wenn ich Unterricht erteile oder mich sonst nützlich zu machen suche. Am liebsten lernte ich etwas, womit sich die Männer beschäftigen. Arzt zum Beispiel möchte ich sein. Das ist ein schöner Beruf! A—h, ach Marianne,“ schloß sie und rechte

den schlanken Körper, „wie glücklich bist Du, einen Menschen zu haben, der Dich liebt und Dich zum Mittelpunkt macht. Mich hat niemand gern — Sie sagen mir wohl allerlei Schönes, aber —“

Ines stockte, neigte sich zu ihrer Schwester herab und während Thränen ihr über die Wangen flossen, umarmte sie Marianne in heftiger Erregung.

Aber dieser Ausbruch starker Empfindung ergriß auch Marianne, und plötzlich drängte sich ein unheimlich stöhnendes Ton aus ihrer Kehle. Doch verlor's rasch, weil sie, mitten in der Erregung sich der Worte Kranach's erinnernd, ihre ganze Willenskraft aufbot, zu beherrschen, was sich aus ihrem Munde lösen wollte.

Es war mittags zwölft Uhr. Frau Ines von Elstem sah strahlend aus, die Erwartung hatte ihre Züge verschönt, und ihre Gestalt schien verjüngt. Ein tadellos sitzendes, weiches Kleid umschloß ihren schlanken Leib, und ein reicher, weißer Spitzenkragen und ebensolche Aermel hobten sich von dem Dunkel des Gewandes und der schneigen Farbe ihres Halses und ihrer Arme reizvoll ab. Eben musterte sie sich im Spiegel, und ein leiser, lustiger Spott über sich selbst flog über ihr Angesicht, in dem namentlich der feingekrümmte Mund durch den gelegentlichen Ausdruck amüßlicher Impertinenz etwas überaus Anziehendes hatte, als die draußen ertörende Klingel ihr verkündete, daß Kranach ins Haus getreten sei. Nach bestete sie noch eine Nöse an ihre Brust und schritt dann dem die Thür öffnenden Freunde entgegen.

„Liebe Frau Ines!“ jagte Kranach, stark betont und mit raschen Schritten sich der Langentbehrten nähernd.

„Mein lieber Freund!“ gab Ines, ihre kleine, hübsche Hand in seine große Rechte legend, mit einem innigen Blick der Freude zurück. Und liebenswürdig schmollend fuhr sie fort: „Wie Sie mich so lange warten und nichts von sich hören lassen, Kranach! War das recht?“

„Mein, liebe Freundin, aber was ist mit mir anzufangen? Frieden an allen Enden, und das Glück länderweit fort, wenn ich mich nach ihm umsehe. Sie wissen, daß mein Anteil gestorben ist und mich enterbt hat. Ich kehre zurück ins Nest, armelig, wie ich ausgezogen, und alle meine guten Vorsätze haben mehr Löcher bekommen, als mein mottenerer-freijener Schlafrock. Und daß ich nicht gleich kam? Ich fand die Stimmung nicht, ich fühlte, daß ich Sie tabeln mußte, und schämte mich zu tabeln, wo ich selbst noch auf der Lebensbahn lag.“

„Sie wollten mich tabeln, Kranach?“ entgegnete Frau Ines. „Lehnte sich fester in ihrem Sessel zurück und blühte, nachdem sie den leeren Schatten, der über ihr Gesicht gesunken, vernichtete, den Freund, der ihr gegenüber Platz genommen, mit erkünstelter Ueberlegenheit an.“

„Ja, liebe Frau Ines. Als ich mich gestern Ihrem Haus nähern wollte, entdeckte ich Bulton mit einem Ausbruch, als sei ihm der Schiller- und Goethepreis zugefallen, dahinstürmen. In seinen Händen hielt er Blumen, er sah und hörte nichts. Ich wußte genug.“

„Was wissen Sie, Sie tabelnder Pedant?“

„Daß Sie nicht gehalten, was Sie mir versprochen, und was doch ehbarer gewesen wäre, als dem Champagner-trinker noch mehr Sekt in die Schale zu gießen. Daheim sitzt die Frau und denkt vor Gram an Tod und Sterben, ihre Wangen sind blaß, nicht weit ist sie von der Verzweiflung. Wo soll's hinaus?“

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Döbenburg, 29. Nov. Kursbericht der Döbenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,98
3 1/2 pSt. do. do.	99,30	99,85
3 pSt. do. do.	84,75	85,50
3 1/2 pSt. Döben. Konfisk.	99	100
(Stüde à 100 Mk im Verkauf 1/2 pSt. 1894.)		
3 pSt. Döben. Prämien-Anleihe	128	128,80
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	106	106,75
3 1/2 pSt. do. do. do.	99,50	100,05
3 pSt. do. do. do.	84,95	85,50
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,20	96,75
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	96,80	—
4 pSt. Döben. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 Mk)	101,25	—

3 1/2 pSt. do. do.	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Döben. Bobentredit-Pfandbriefe (kündbar)	—	—
3 1/2 pSt. Altöbener Stadt-Anleihe	—	—
3 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. GutsMuthsches Privat-Obligationen	101	—
3 1/2 pSt. Weimarsche Stadt-Anleihe	—	—
5 pSt. Italiensche Rente	—	—
(Stüde von 20.000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italiensche Rente	—	—
(Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pSt. Italiensche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. 1894.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do. do. (Stüde von 500 fl.)	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Hannov. Hypothekent.	100,70	101,20
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank	99,80	100,20
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekent-Bank	94,40	94,90
6 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Beraunsche Prioritäten	—	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnelei-Prioritäten rückzahlb. 105	144,50	—
Döbenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—
Döbenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Döbenburg. Dampfsch.-Reed.-Aktien	—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Warps-Spinnelei-Prioritäten III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,25	168,75
„ „ „ „ „ „ für 1 S.	20,27	20,27
„ „ „ „ „ „ für 1 Doll.	4,16	4,16
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,78	—
An der Berliner Börse notierten pStern	—	—
Döbenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 151,50 pSt. G.	—	—
Döbenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustheft)	—	—
Döbenburg. Bergsch.-Gesellschaft-Aktien per Stüde 1450 M. B.	—	—
Distikt der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do.	6 pSt.	—
Unser Zins für Wechsel	5 pSt.	—
do. do. Konto-Korrent	6 pSt.	—

Odenburger Marktpreise

vom 29. November 1893.

	M.	Pfg.
Butter, Waage	1/2 kg	1
Butter, Markthalle	—	1
Rindfleisch	—	60
Schweinefleisch	—	60
Hammelfleisch	—	50
Rahmfleisch	—	30
Flecken	—	60
Schinken, geräuchert	—	80
Schinken, frisch	—	80
Mettwurst, geräuchert	—	80
Mettwurst, frisch	—	60
Speck, geräuchert	—	75
Speck, frisch	—	68
Eier, das Duzend	—	85
Hühner, Stück	1	20
Feldhühner	1	2
Gänse, same, Stück	1	2
Gänse, wilde, Stück	1	—
Krankeisvögel	—	3
Halen	—	3
Kartoffeln, 25 Liter	—	60
Bohnen, junge 1/2 kg	—	10
Stedrüben, Stück	—	10
Wurzeln, 25 Liter	—	80
Nüßeln, pr. Liter	—	20
Kohl, weißer, Kopf	—	10
Kohl, roter, Kopf	—	10
Blumenkohl, Kopf	—	50
Spitzkohl, Kopf	—	10
Apfel zum Kochen, 25 Liter	—	1
Zerkel, 6 Wochen alt,	—	11

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermom. in C.	Barometer in mm.	Barometer in Zoll u. Lin.	Lufttemperatur in C.	Monat.	53.9.16.	mitel.
28. Nov.	7 1/2	765,6	28,3,4	28. Nov.	+ 7,6	—	—
29. Nov.	8	766,3	28,3,8	29. Nov.	—	—	—

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 2. Dezember.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partsch.

Anzeigen.

Odenburgische Staatsbahn.



Vom 10. Dezember d. J. an wird der von Odenburg bis Döhl ohne Bahnbewachung fahrende Güterzug Nr. 322 wie folgt verkehren:

Odenburg	Abf. 5.30 morgens
Döhl	Anf. 6.14
Zwischenahn	Abf. 6.53
Döhl	Anf. 7.13

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Nachfrage.

In der Auktion von sieben Kühen zc. der Handelsleute Lenz und Vorwald aus Friesenothle am

Sonnabend, den 2. Dezbr. d. J., beim Hause der Frau Witwe Schmidt zu

mehrere große und kleine Schweine, worunter einige trüchtige, mit zum Verkauf.
F. Lenzer.

Wieselstede. Der Unterzeichnete

wird am Sonnabend, den 2. Dezbr. d. J., nachm. präc. 12 1/2 Uhr,

das auf seinem Grundstück befindliche Wohnhaus, ca. 19 m lang und ca. 11 m breit, enth. eich. Ständer, do. Balken, do. Sparren zc., sehr gut erhalten, ohne Steine und Pfannen, zum Abbruch öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

G. Giting.

Edewecht. Als Kurator über den vakanten Nachlaß des weil. Wirts Gerhard Brumken zu Wiefersheps bitte ich diejenigen um Hergabe der Rechnung, welche Forderungen an den Nachlaß haben. Wer an den Nachlaß schuldet, wolle baldigst Zahlung leisten.

Meinrenten, Küllr.

Heu und Stroh.

Erbitte Presse pro 1000 Pfd. frei Waggon, sowie Semmelfter. Kaufe jedes Quantum. Carl Wilh. Mohr, Coblentz.

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Hausmann Joh. Roggemann Frau Witwe zu Kostrop läßt am Freitag, den 22. Dezbr. d. J., mittags anf.,

in ihren Holzungen „Stegen“, „Stawisch“ und „Strenge“, unmittelbar an der Chauße: 300 Eichen auf dem Stamm — Schiffs-, Bau- und Wagenholz — öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung an Ort und Stelle. Bemerkt wird, daß in „Stawisch“ angefangen wird. Einje.

Verkauf einer Bäckerei.

Ein an der Radorfstrasse hierf. belegenes Immobilien, in welchem Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben wird, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1894 zu verkaufen. Nähere Auskunft unentgeltlich. E. Memmen, Bergstr.

Immobil-Verkauf.

Wardenburg. Der Brinnsiger J. D. Willers zu Oberlethe beabsichtigt seine dajelbst belegene Brinnsiger, bestehend aus einem Hauptwohnhaus, Stall, Keller, Speicher, Scheune, Schweinestall und zwei Nebenwohnungen, nebst 11 ha 28 a 18 qm Garten, Acker- und Wiesenland bestehend mit einem Reinertrage von 193 Mk. 70 Pf. mit Antritt zum 1. Mai 1894 geteilt oder den ganzen öffentlich meistbietend zu verkaufen mit 2. Termin am Dienstag, den 5. Dezbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, in Rippen's Gasthause zu Oberlethe angesetzt, wozu Liebhaber hiermit mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß, wenn nicht nehmbar geboten, der Zuschlag erteilt wird. D. Wachtendorf.

Korsetts.

tadelloser Sitz, in guter Ausführung z. billigen Preisen. B. A. Weinberg, Markt 22, neben der Markthalle. Zahnarzt Wolfram. — Staulin 3.

Immobil-Verkauf.

Bürgerfelde. Das ca. 15 Minuten von der Stadt entfernte an der **Ecke der Alexanderchauffee und der Schulstraße** hierseits belegene **Andreas'sche Immobil.** bestehend aus Wohnhaus und ca. 15 Scheffel-jaat Weide- und Bauländereien bester Bonität, soll am

Montag, d. 4. Dezember d. J., nachm. 4 Uhr, in **Ried's Gasthause** hierseits zum öffentlich meistbietenden Verkauf gebracht werden.

Die Stelle kommt sowohl im ganzen, wie auch in einzelne, sämtlich längs der Chauffee belegene Bauplätze eingeteilt, zum Verkauf.
E. Wennen.

Ein am **Everstenholze** schön belegenes, bequem zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit Garten habe ich mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Besichtigung eignet sich namentlich für einen Privatmann, der angenehm wohnen will.

E. Wennen, Bergstr. 5.

Wieselstede. Hurr. Hille und Hurr. Kuch dal. laßen am

Sonabend, den 2. Dezbr. d. J., nachmittags präzis 1 Uhr auf,

1. ca. 30 Eichen, Bau-, Wagen- und Schwellenholz, bei H. Hille's Hause,
2. ca. 12 Tüd gute Futter- u. Strohheide in H. Kuch's „Kollmoor“, in Abteilungen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
G. Eiting.

Verkauf

zu Westerscheps.

Der Rechnungsführer Weinrenten zu Ede- wecht als Kurator über den vakanten Nachlaß des weil. Wirts und Bauern **Gerhard Brunken** zu Westerscheps läßt am

Sonabend, den 2. Dezbr. d. J., nachmittags 2 Uhr auf, in und bei der Brunken'schen Wohnung:

1 milchgebende Kuh,
6 Schweine,
10 Hühner,

1 Staubmühle, 1 Schneidmühle mit Messer, 1 Wieselstede, Forken, Spaten, Garten, Senen u., 1 Karre, mehrere Bienentörche, gesägtes Holz, 2 Treten, 1 Bett, 1 Wanduhr, 2 Tische, 10 Stühle, Bierkannen, Tauswerk, Gläser, Flaschen, 1 Schrank, 1 Waage mit Gewichten, Töpfe, Kammern, Rahmen u., sowie: 2000 Pfd. Heu, Roggen in Strohh, 2000 Pfd. Stroh, 80 Scheffel Kartoffeln, Torf, Dünger, 15 Scheffeljaat grünen Roggen und mehrere sonstige Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Edewecht, 1893, Novbr. 25. Becker.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Am Dienstag, den 5. Dezbr. d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

soll das große, gut gebaute, allen Erfordernissen der Neuzeit entsprechend auf's Beste eingerichtete **Zachmann'sche Wohnhaus** zu **Oldenburg, Bremerstraße 12,** nebst großem Stall und einem 11 Ar 9 qm großem Garten im hiesigen Amtsgerichtslokale nochmals zum Verkaufe aufgesetzt und alsdann bei **irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden.**

Die Besichtigung liegt nur etwa 10 Minuten vom Markt- und Schloßplatz entfernt und eignet sich ihrer Größe und Einrichtung wegen sowohl für einen Offizier, Beamten oder Rentner, wie auch für jedes größere Geschäft. Gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt.
J. A. Calberla.

Rüben- u. Kartoffel-Schneide-Maschinen

liefern in vorzüglicher Ausführung von 30 Mt. an.

M. L. Reyersbach,
Spezial-Maschinen-Geschäft.

Echt russischer

Karawanen-Thee

nicht zu verwechseln mit den billigen „Ceylon-Thee's“. Feiner und billiger, weil doppelt ergiebig wie jede andere Theesorte. — Zur Bequemlichkeit unserer Kunden lassen wir den Thee verzollen und senden als Grenzstation Eydt-kuhnen. Preis in 1/4 Pfd. Original-Packung incl. Zoll M. 3.— per Pfd. ausgelesener Kiaichta M. 5.— unter Nachnahme. Bei 3 Pfd. franco.

Russisches Thee-Depôt in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. 5.

Wegen Verkauf meines Hauses und Aufgabe des Geschäfts

Total-Ausverkauf

meines gesamten großen Warenlagers in Drechslerwaren. Spazierstöcke von 25 Pfg an bis zu den feinsten, Pfeifen und Cigarrenspitzen in Weichsel, Meerischaum und Bernstein, Tischen-, Kopf- und Zahnbürsten, Friseur-Kämme u. c.

Holzschmizereien, wie Zeitungs-, Garderoben- und Handtuchhalter, Photographieständer zu jedem nur annehmbaren Preise.

Schüttingstr. 18. **H. Hinrichs Ww.** Schüttingstr. 18.

Nebenverdienst für Damen.

Damen, welche sich d. Vorfertigung leichter Handarbeit einen Nebenverdienst schaffen wollen, bel. Adr. an **A. Leming, Berlin C. 22, Spandauer Brücke 10,** einzul.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Die zum Nachlasse des weil. **Schlachtermeyers Benzler** gehörige, im hiesigen Orte günstig belegene Besizung, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden, großem Garten und einem zu Zwischenahnersfelde belegenen Kamp Landes, bester Bonität, soll unter der Hand verkauft werden. In den Gebäuden ist seit einer langen Reihe von Jahren **Schlachtere** mit gutem Erfolge betrieben. Die Besizung eignet sich vorzugsweise für einen **Schlachter.** Der Antritt kann auf Wunsch sofort erfolgen und können die Schlachtere-Utensilien u. s. w. event. mit übernommen werden.

Jede weitere Auskunft erteilt der unterzeichnete Verkaufsbevollmächtigte.
V. D. Oltmanns.

Oldenburg. Am Mittwoch und Donnerstag, den 6. und 7. Dezbr. d. J.,

morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr auf, soll im **Auktionslokale an der Ritterstraße** hier, ein großes

Warenlager,

bestehend aus:

Unterziehzeugen in Baumwolle und Wolle, Herren-Jacken, Herrenhosen, Knaben- und Mädchenhosen, Frauenhosen, Wadchenhosen, weißen Hemden, Sonnen-Schirmen, Spazierstöcke, Ständern für Fischbehälter, Kapotten, Tüchern, Wäsche-Decken, Brochen, Unterröcken, Korsetts, Haarbefen, Fensterbürsten u. s. w., öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Zenzner.

Konsum-Verein.

Da in nächster Woche unsere neue **Bäckerei** im Eversten in Betrieb gesetzt wird, sind wir in der Lage, täglich:

Schwarzbrot, Pumpernickel, Nienburger Brot, Grau- u. Feinbrot,

Weißbrot, à Stk. 10, 20, 30 u. 40 $\frac{1}{2}$, zu liefern.

Diejenigen Mitglieder, welche wünschen, daß ihnen das Brot ins Haus geliefert wird, werden höflichst erucht, ihre diesbezüglichen Bestellungen in den Verkaufsstellen bekannt zu geben.

Als geeignete Geschenke empfehlen wir:

Reuter's Werke, geb. 26 $\frac{1}{2}$. (Auch einzelne Bände.)
Rothschild's Taschenbuch f. Kaufleute, geb. 8 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$.

Oldenburg. Bültmann & Gerriets.

Oldenburg. Fortsetzung der Auktion

von Manufaktur-Waren, Herrens Garderobe, Damen-Konfektion, Schuhwaren u. c. im Auktionslokale an der **Ritterstraße** hier, am **Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 30. November, 1. und 2. Dezbr. d. J. F. Zenzner.**

Neue hochfeine Linfen und geichälte Erben empfiehlt billigst

Zufus Fischer, Zwischenahn.

Schrot- und Quetsch-Mühlen

empfehle für Hand- und Kraft-Betrieb. Die Maschinen beanspruchen bei großer Leistung sehr wenig Zugkraft.

M. L. Reyersbach.

Niklasbräu (Erlangen) empfiehlt

H. A. Meyer, Langestr. 16. Oldenburg. Der bisher von Herrn Uhrmacher **Schulte** benutzte

Laden

nebst Wohnung im Hause des Herrn **Koop** am inneren Damm ist mit sofortigem Antritt oder später zu vermieten durch

A. Bishoff. Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, **W** daß ich mein Geschäft, **Haarenstr. 58** (von Langestr. 3. Haus rechts), im Laden weiterführe. Um vielen Zuspruch bittet ergebenst

Dof-Friseur J. Sievers u. Perrié'sé. Zu verk. 1 fast neuer Kachelofen, billig.
Peterstr. 17.

Remontoir-Uhr No. 50 gutes 30 tündiges Werk mit edler Nickelstete, gar gut gehend. Um tausch geachtet.

Preis 7 Mark. Gegen Nachnahme. **Antiquarische Cataloge 10 Pfg.** Louis Lehrfeld, Florzheim. Unstreitig beste und billigste Bezugquelle für Uhren und Goldwaaren.

Paffendes Weihnachtsgeschenk! Neu!

1893er Militär-Vorlage. Interessantes Unterhaltungsspiel. Käuflich in allen Spielwarenhandlungen, Stück 30 $\frac{1}{2}$ oder gegen Voreinbindung von 30 $\frac{1}{2}$ (auch Briefmarken) franko Lieferung durch **August Cordes, Brate i. Dbbg.**

E. hohen Nebenverdienst

können i. gewandte Leute durch d. Verk. v. **Cigarren** für e. bedent. **Hamburg.** Firma sichten. **Wen. u. J. 648** an **Heinr. Eisler, Ann-Exp., Hamburg.**

Einzelne Damenhemden und Hosen. — Mustersachen ganz unter Preis.
B. A. Weinberg, Markt 22.

Wringmaschinen,

welche wirklich die Wäsche schonen, empfehle in feinsten **Prima-Ware** mit bestem **Para-Gummi** in 33 cm Breite zu

$\frac{1}{2}$ 20 mit Kammrädern,
 $\frac{1}{2}$ 18 ohne Kammräder.

M. L. Reyersbach.
Special-Maschinen-Geschäft.

Brennmaterialien.

Anthracit-Kohlen, Ruß (u. u.), Biesberger Kohlen, Salon-Stück-Kohlen, Salon-Knabbel-Kohlen, Braunkohlenbrittetts,

weiss. Ruß 1, dopp. gestiebt, Torf (schwer und trocken), zerleinertes Holz, Grude.

Alle mir in den besten Sorten empfehle zu den billigsten Preisen frei ins Haus. **Nettogewicht garantiert.**

Bahnhofstr. 12. Gerhd. Meentzen.

Preis-Rätsel.

(Dreißig.)
„Mein Erstes haben Menschen, Stühle, Tische, Auch braucht man mich zum Waschen wohl noch heute.“

„Mit meinen beiden Letzten fängt man Fische, Doch oft ist nicht sehr groß die Beute.“
„Das Ganze ist ein tüchtichs Instrument; Das Ganze aber auch ein Mann, Den jeder Zeitungsjäger kennt!“

Von den ersten dreißig richtigen Lösungen, welche eingegeben, werden die drei Besten ausgewählt, für drei bessere Gegenstände, und zwar eine gut abgezogene neue **Opfänder-Uhr**, eine genau regulierte **Wekuhr**, und ein feines, edles **Gold-Double-Collier (Halbsette)** bzw. eine echte **Nickelsette**. Alle übrigen und alle folgenden erhalten einen schönen **Schmuck-Gegenstand**. Jeder Lösung sind 50 Pfennige in Briefmarken beizulegen und zu senden an

G. Hilleke, Gelsenkirchen, Weisfalen.

Keine Waschmaschine

erreicht in **Schonen** der Wäsche, **Zeitersparnis** und **einfacher leichter Handhabung**

Martin's Patent-Waschmaschine,

genannt der „**Wäschehonner**“.

Die Maschine empfiehlt sich durch **solide Ausführung** und durch ihre **vorzügliche Güte**.

M. L. Reyersbach,
Special-Maschinen-Geschäft.

Empfehle: Klosetts, hermetisch verschließbare Abfuhrtonnen, Fäkalienabfuhr, eigenes bestbewährtes System.

Zoh. Wienken, Alte Huntestr. 9.

Neu! Blendend Neu

schneeweiß trüchelt alle Wäsche beim Gebrauch von **Särke & Co.**

Krytall-Wäsch-Bläue.

Dieselbe flect nicht und freist nicht, übertrifft überhaupt in jeder Beziehung alle anderen **Bläue**. Zu haben zu Großpreisen bei

Adam Claus, Oldenburg, Gloppeburgerstr., Baurerstraße 1, alleiniger Vertreter f. d. **Verognium** Oldenburg u. Umgegend; ferner zu haben bei

Gebr. Schäfers, Oldenburg, Langestr. 68, in Oldenburg bei **Gastwirt Aug. Becker, Dreierstraße, C. Eshes, Almenstraße 8,** **Gastwirt Kanten, Krövenbrück, Frau K. Böhm-**

mann, Haarenstr. 58, D. Kabadies, Gwerfen. Weitere Wiederverkäufer gesucht!

Wegen Mangel an Platz soll eine große Partie sehr schöner Topfblumen, bestehend aus blühenden u. Blattpflanzen, zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden, um damit schnellstens zu räumen.

August Mönnich, Kunst- und Handelsgärtnerei,

Oldenburg, Wischelnstraße.

Der Besuch des Etablissements ist auch Nichtkäufern stets gern gestattet. Auch findet der Verkauf in meinem Laden, Achternstraße Nr. 41. statt. — Kränze und Bouquets in bekannter Ausführung zu billigsten Preisen.

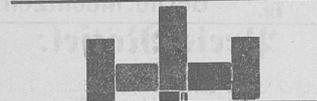
Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Diesen Ausdruck landwirtschaftlicher Autoritäten sollten alle Viehhalter beherzigen. Für Ungeziefer und Hauptplage des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit das

Angeler Viehwaschpulver

angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Sarup in Angeln. Es bereitet schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Mähdieh, Pferden, Schafen und Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere. Derselben zeiget, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Fruchtbarkeit und erhält ein weiches, glänzendes Fell. — Packete à 50 Pfg. resp. 1 Markt für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hauptplage beim Mähdieh.“

Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pfg. Zu haben in den Apotheken in Alvens, Verne, Delmenhorst, Elsfleth, Fedderwarden, Friesoythe, Hooftel, Hohenkirchen, Jade, Fehder, Oldenburg, Dvelgöme, Nafede, Nodenkirchen, Seefeld, Stollhamm, Toljens, Varel, Westerstede, Ahrensböf, Gutin, Gleichendorf, Hufjeld, Neufkirchen, Schwartau.



Rademanns Kindermehl
Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werd., unentbehrlich.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Veruche angestellt und es verbandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit dem Erfolge bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grießwaffelröhre zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Bismuthsuppe ersetze u. bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Bismuthsuppe nur noch Ihre Bismuthsuppe verwende. Hochachtungsvoll Ihr ergebener ges. Uffemann, Professor und Director des Hygien. Instituts. Kopenh., 16. April 1892.



Heberrall zu haben à M. 1.20 per Stück.

Das Strassburger Gummi-Waren-

Versand-Geschäft empfiehlt seine Pariser Original-Ware Ausführl. illustr. Preisliste geg. Einleitg. v. 20 Pf. E. C. Krönung, Strassburg i. E.

Weinstube äußerer Damm 4.

Zwei fast neue **Radmenover** haben wir billigst abzugeben. **1894er Rover**

Probefahrte bereits am Lager. Großart. Neuheit. Preise erstaunl. niedrig. **B. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.

Kohlen.

Prima Anthracit-Kohlen, Biesberger, Anthracit-Briquets, Salontohlen, weiß. Rußtohlen (dopp. gesticht), zerkleinerten Coaks liefert jedes Quantum zu billigsten Preisen **Carl Aulenbach,** Kurwitr. 8 und Schäferstr. 13.

Ad. Doodt's Etablissement.

Sonntag, den 3. Dezember: **Große Eröffnungs-Vorstellung**

der hier im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommenen „**Leipziger Sängers Sémada-Ensemble**“ vom **Crystallpalast zu Leipzig.** Nur kurzes Gastspiel!

VI. Ulmer Münsterbau-Lotterie. Nur bares Geld. Hauptgewinn: **Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.** Ziehung **16. Januar 1894.** Lose zu **Mk. 3** (Porto und Liste 30 s) in Portionen mit hohem Rabatt empfiehlt **B. J. Dussault,** General-Agent, Köln.

Häcksel-Maschinen, prima Qualität, neueste Ausführung, empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Auf einer Säule, mit festem Mundstück, nur für Pferdehäcksel, **M. 33.** Auf vierbeinigen eisernen Gestell mit beweglichem Mundstück, für Pferde- und Rinderhäcksel, **M. 50.** Größere Maschinen, 4, 6, 8 u. 10 Längen schneidend, 65, 70, 75, 80 **M.** Ich garantiere bei jeder Maschine für leichtesten Gang, guten Schnitt, und sind die letzten Maschinen auch kräftig genug für Kraftbetrieb. **M. L. Reyersbach,** Spezial-Maschinen-Geschäft.

Rechtung! Eine Uhr rep. und reinigen fester nur **2 Mk.,** neue Feder einlegen nur **1.25 Mk.** Neu-silberne Kapitel **30 Pf.,** Uhrglas **30 Pf.** Alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und sehr billig, unter Garantie. — Neue Uhren u. Uhrketten äußerst billig. **August Schmidt, Uhrmacher,** Langestr. 6, neben dem Lappan, und äußerer Damm 4.

Mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich durch oberliche Verfertigung für den **Schreibzirk Osternburg** ernannt bin und meine Wohnung vorläufig beim Herrn Schumachermeister **Barthelmeier,** Ulmenstraße Nr. 4, nehme, und bitte freundlichst, Bestellungen dorthin und in meiner jetzigen Wohnung, Mühlenstraße Nr. 4, machen zu wollen. Hochachtungsvoll **Heinrich Kohlhoff,** Schornsteinfegermeister. **Kauf, Dampfäder, Achternstr. 4, 1.** Kleinbahn Oldenburg-Friedrichsfeh. Personenbeförderung. Abfahrt von Oldenburg: Sonntag: um 6.30, 11 Uhr, um 2 Uhr, um 5 Uhr, um 8.15, um 2. Sonntagabend: um 6.15, um 2. Abf. v. Friedrichsfeh.: Sonntag: um 7, um 11 Uhr, um 5 Uhr, um 8. Mittwochs: um 7, um 5 Uhr, um 8. Sonntags: um 7, um 5 Uhr.

Christbaumtorte, hochfein, inkl. Nüsse, ev. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, für **M. 2.50** per Stück. **M. Metzsch, Dresden A. 4.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung** 50. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

H. Hunger, Masseur. Alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen. Kriegerstr. 11.

Feinster **Deutscher Medicinal-Cognac.** garantiert Destillat. **Erztl. empfohlen.** **M. 2.—** die ganze Flasche Wein zu haben bei **H. Sijher,** Oldenburg.

Zither-Unterricht erteilt **A. Brandhorst,** Zitherlehrer, Neffenstraße 7a.

Korsetts, große Auswahl, billige Preise. **W. Weber,** Langestr. 86.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. **Gedewicht.** Am 2. Weihnachtstage: **Tanzmusik.** Tanzabonnement 1 Mk. Es ladet freundlichst ein. **D. A. Gehrels.** **Gedewicht.** Zur Gründung eines Vereins selbständiger Handwerker werden die Meister der Gemeinde zu einer Besprechung auf **Sonntag, den 3. Dezember d. J.,** abends 5 1/2 Uhr, nach Müggel's Gasthause freudl. eingeladen. Mehrere Handwerker.

Klub „Frohmann.“ Am Freitag, den 1. Dezember, feiert der Verein sein **Erstes Stiftungsfest** durch einen **BALL** im **„Hotel zum Lindenhof.“** Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden, haben Zutritt und Tanz frey. Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein vor dem **Heiligengeistthor.** Sonntag, den 3. Dezember 1893: **Erster großer öffentlicher Gesellschafts-Abend** der Saison im „Hotel zum Lindenhof.“

unter Mitwirkung eines neu engagierten **Künstler-Personals** von Herren u. Damen. Das Programm umfasst 24 Nummern. Es gelangen zur Aufführung 3 Theaterstücke, außerdem Couplets und Solo-Scenen. Wohl kein Abend kann sich mit diesem messen, was Scherz und Ernst, Wit und Humor der Vorführung betrifft u. s. w. **Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Entree 30 s.** NB. Es werden bei vorheriger Anmeldung Plätze für Familien auf Wunsch reserviert. Zu zahlreichem Besuch für diesen Abend ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Ohmstede. Am Sonntag, d. 10. Dec. d. J. **Grosser Gesellschafts-Abend** im Saale des Kam. **Willers, „Müggenteng.“** Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr. **Entree 30 s.** **Programm reichhaltig und neu.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Verein Oldenburger Geflügel-Freunde. Außerordentl. **Versammlung** am Freitag, den 1. Dez., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale (Hotel Oppermann). Zweck: Vereinigung der beiden hiesigen Geflügel-Vereine; Sonntag. **D. V.**

Jünglings-Klub. Sonntag, den 10. Dezember 1893: **I. grosser Gesellschafts-Abend** im Saale des Herrn **Joh. Willers, Osterburg.** — Kasseneröffnung 6, Anfang 6 1/2 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bloherfelde. Am Sonntag, 3. Decbr. **Grosser Gesellschafts-Abend.** Hierzu ladet freundlichst ein **W. Schmidt.** NB. Hierzu sind neue Kräfte engagiert. **Gedewicht.** Am Sonntag, 24. Decbr. **Große Gänseverkegelung.** Anfang 5 Uhr. Es ladet freudl. ein **D. A. Gehrels.**